

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Belegpreise monatlich RM 2,40, sechs Monate RM 12,00, ein Jahr RM 24,00. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren inbegriffen). Abbestellfrist 14 Tage vor Ende des Monats. Preisänderungen vorbehalten. Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Zeitung, Merseburg.

Belegpreise für 10 Kopien, 100 Kopien, 1000 Kopien, 10000 Kopien. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren inbegriffen). Abbestellfrist 14 Tage vor Ende des Monats. Preisänderungen vorbehalten. Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Zeitung, Merseburg.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Mittwoch, den 26. März 1930

Nummer 72

Maismonopol durch Ultimatum erzwungen.

Endgültige Annahme des Agrarprogramms der Reichsregierung.

Am Reichstag fand am Dienstag die dritte Beratung der Agrarvorlage der Regierungsparteien statt. Von den Deutschnationalen wurde das Programm als durchaus unzulänglich bezeichnet. Für Redner warf der Linken vor, daß ihre Politik den Untergang des deutschen Volkes bedeute.

Die Sozialdemokraten gaben durch den Abg. Schmidt-Raden die Erklärung ab, daß die für den augenblicklichen Notzustand erforderlichen Maßnahmen keine Dauermaßnahmen werden dürften, und daß keine Partei den Vorlagen nur unter der Voraussetzung zustimme, daß in der damit gemachten Alternative die erforderlichen Selbsthilfemaßnahmen eingeschaltet werden.

Der vorkommende Abg. Dr. Zapf kritisierte nachdrücklich das Maismonopol, das seine Partei ablehnen werde. Die Notlage der Landwirtschaft sei weniger durch die Zollfrage als durch die Senkung der Zinsfüße und Steuern zu mildern.

Der Redner des Zentrums, nannte das Maismonopol das Schreckbild der gesamten Landwirtschaft und erklärte die Regierung von den ihr gegebenen Vollmachten entlassen. Der Reichstag solle die Vollmacht zurücknehmen. Seine Partei könne weder diesem Monopol noch der Grenzsteuerverhöhung zustimmen.

bekannt, daß die Deutschnationalen die Absicht hätten, ebenso die Demokraten und Deutsche Volkspartei, das Maismonopolgesetz abzulehnen. Damit wäre dieses Gesetz überhaupt das ganze Gesetzgebungsrecht gefährdet gewesen. Unter lebhafter Spannung nahm deshalb kurz vor Schluß der Aussprache

Reichsernährungsminister Dietrich

das Wort. Wenn man das Maismonopol ablehne, so erklärte er, geschähe man gleichzeitig die ganze andere Arbeit. Mit erhobener Stimme rief er dem Hause zu, daß er nicht Lust habe, eine Politik mitzugehen, die von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Wer das Maismonopol ablehne, dürfe nicht erwarten, daß die ganze Vorlage im Reichstag vertreten werde. Er werde die nötigen Konsequenzen daraus ziehen und denjenigen die Verantwortung zuschieben, die nicht den Mut hätten, die Verantwortung zu übernehmen.

Der deutschnationale Abg. Schiele gab darauf die Erklärung ab, daß der Minister mit seiner Erklärung die deutschnationalen Bedingungen wegen der Durchführung des Maismonopols im wesentlichen erfüllt habe. Die Deutschnationalen würden sich aber der Stimme enthalten, da nicht genügend Sicherheit für die Ausführung des Gesetzes ge-

geben seien. Im übrigen würden die Deutschnationalen das Kompromiß wegen seiner Unzulänglichkeit ablehnen.

In der Abstimmung

wurde dann das Maismonopol mit 193 gegen 122 Stimmen bei 78 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Kommunisten und ein Teil der Demokraten, während sich die Deutschnationalen der Stimme enthalten. Das Ergebnis zeigt, daß das Gesetz abgelehnt worden wäre, wenn die Deutschnationalen nicht Stimmhaltung geübt hätten.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bauernparteien und der Kommunisten wurden die Zolländerungen bei Getreide und Hefer mit 273 gegen 123 Stimmen angenommen, die Zolländerungen bei Getreide mit 260 gegen 126 Stimmen bei 10 Enthaltungen der Demokraten.

Bei Stimmhaltung der Deutschnationalen wurden schließlich auch die Zolländerungen für Mais, Kartoffeln, Mehl, Reis und Zucker genehmigt. Verabschiedet wurde ferner der Gesetzesentwurf über den Ausgleich von Härten, die sich aus der Erhöhung des Kaffees und Teezollens ergeben haben.

Schule und Arbeitsmarkt.

Schon seit längerer Zeit ruft die Kampflust der Arbeitslosigkeit auf den Angehörigen der ungelerten Arbeiter; die Zahl der dauernd oder langfristigen Arbeitslosen bzw. der Ausgehenden entnimmt vornehmlich diesen Kreisen. Der Heberzahl dieser Art Arbeitslosen steht ein Mann gel in Arbeit. In den letzten Jahren handhabten die Berufsberatungsgesellschaften eine Reihe von Maßnahmen, die die Arbeitslosigkeit ausbreiten. Diese Maßnahmen sind wertvoll, um sie in anderen völlig überflüssigen Berufen, die nicht handwerklicher Natur sind, einer stets wachsenden Gefahr der Arbeitslosigkeit auszusetzen. Diese Gefahr wird für die nächste Zeit in besonders starkem Maße den akademischen Berufen drohen.

In Deutschland gab es im Jahre 1914 9000 Militärenten, die für die Berufsberatung in der akademischen Bildung überflüssig ist, völlig ausreichte. Im Jahre 1929 betrug die Zahl der Militärenten schon 25.000, in diesem Jahre werden es 31.000 sein. Diese Steigerung kommt zum Teil aus der Zunahme der Zahl der Militärenten, die im Jahre 1929 allein in Preußen 136 höhere Kadettenanstalten gegründet worden; in den bereits bestehenden Schulen wurden 1577 neue Klassen gebildet; insgesamt war seit 6 Jahren ein Zuwachs von 92 Prozent zu verzeichnen. Demzufolge ist, daß die Zahl der Bewerber von höheren Schulen sehr stark auch aus solchen Kreisen zugenommen hat, die früher höhere Schulen nicht besuchten; zu ihnen z. B. von den 12-jährigen Schülern der unteren Klassen im Jahre 1918 24,3 Proz. auf die höheren Schulen, im Jahre 1928 dagegen 47,7 Proz.; eine ähnliche Steigerung hat erfahren die Zahl der Bewerber aus ähnlichen Kreisen und aus der Arbeiterwelt, während die Zahl der aus den höheren freien Berufen stammenden Bewerber nur geringfügig zugenommen hat. Eine sehr erhebliche Abnahme von 23,4 Prozent im Jahre 1918 auf 10,9 Proz. im Jahre 1928 erfahren hat, die Zahl der Bewerber für die soziale Umföhrung, die sich in Deutschland in den letzten Jahren vollzogen hat.

Bevölkerungserweise bildet ein großer Teil der Schüler der höheren Schulanstalten in den letzten Jahren vollzogen hat. Die Zahl der Bewerber für die soziale Umföhrung, die sich in Deutschland in den letzten Jahren vollzogen hat. Die Zahl der Bewerber für die soziale Umföhrung, die sich in Deutschland in den letzten Jahren vollzogen hat.

Anfolge der Zunahme der Zahl der Militärenten ist die Zahl der Studierenden von 171,5 im Sommer 1911 auf 112,5 im Sommer 1928 gesunken; jeder Student macht aus öffentlichen Mitteln einen Zuschuß von mindestens 1500 Mark im Jahre erforderlich. Allein in Preußen ist zurzeit ein Bestand von 6000 Studenten nicht vorhanden; nach rechnerischen Berechnungen wird sich aus diesem Zuziel eine Ueberproduktion an Akademikern ergeben, infolge deren in den nächsten 10 Jahren mindestens 50.000 (vielleicht aber sogar bis 60.000) Akademiker zu viel auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sein werden, das heißt nicht so stark fortzulebenden Angebot an Akademikern eine entsprechende Aufnahmemöglichkeit weder im Staat noch in den freien Berufen geschiehen.

Alle die Maßnahmen, die zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit dienen, werden solange zwecklos bleiben, als nichts geschieht, um das häßliche Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen zu verhindern, während für qualifiziertere Arbeitskräfte die Aussichten ungleich besser liegen. Eine wirklich verhängnisvolle Arbeitsmarktsituation liegt schon in der Schärfe dafür zu liegen, daß von den Berufen abgehenden, in denen die Aussichten für lange Zeit hinaus als unüberwindlich zu betrachten sind.

Im Sanding kamen gestern die Gegenstände unter der Parteiführung der Parteien für die Aushebung der Gewerbesteuer auf die freien Berufe zum Antrag. Die Abstimmung soll heute stattfinden.

Neues in Kürze.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über eine neue schiffliche Standstillfährer, die beim Grundstüßbezogen Berlin aufgedeckt wurde und ähnliche Ausnahme, wie der Fall Effert haben sollte.

In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist über den Verzicht für 1930 beraten worden. Die Gruppe um Grippin, die die Ablehnung des gesamten Verzehrs durch die Fraktion verlangte, ist in der Minderheit geblieben.

Das preussische Staatsministerium beschloß, die rechtsstehenden Landräte Klein-Ver, Hottberg-Hellingshofel und Kreibitz von Hannover-Merzen-Seezen, die aus dem Weidwiedel des Provinziallandtages der Provinz Hannover sind, aus politischen Gründen ihrer Ämter zu entheben.

In der Anstaltsdirektion Braunschweig-Peuschel haben in der letzten Tagen in der Berliner Gesellschaft neue Verhandlungen stattgefunden. Man kann ein langames Fortschreiten der Anstaltsverhandlungen feststellen. Mit Weidwiedel-Streit nicht arguzet die Vorbereitungen, aber sie sind nicht angehen.

Der Lohnkampf hat in großem Ausmaß begonnen. Im Reichsgebiet sollen bis 31. März 430 Tarife gefündigt sein. Bei den Deutschen Streikführern, der 25 Prozent der ausstellenden Tarifverträge im Arbeitsgebiet im Falle eines Streiks zahlt, sind zurzeit dreierlei Militärdie Lohn verifiziert.

Am Sonntag des westdeutschen Baugewerbes ist durch Schiedsgericht die Verlängerung der bisherigen Schieds bis zum 31. März 1931 ausgesprochen worden.

Das vorläufige Endergebnis der monatlichen Sondererhebungen ist ein italienischer Antrag, die Konferenz um 8 Monate zu verlängern, gleichzeitig sollen aber Italien und Frankreich zur Einverständnis erklären, daß England - Amerika - Japan einen Dreierpakt schließen. Durch diesen im Einverständnis mit England gemachten Antrag kommt der Hauptführer der Einget, Frankreich, in eine höchst unangenehme Lage.

Die französischen Sozialisten und Radikalsozialisten haben sich für Annahme der Bonnergeße entschieden.

Einschränkungsprogramm der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt am Montag und Dienstag in Berlin eine rechtliche Tagung ab. Es wurde hierüber ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt:

Die immer noch schwebende, seit Sommer 1929 erzielte finanzielle Entlastung ist die Reichsbahnerhaltung nicht in Ordnung, für Unterhaltung und Erneuerung in dem erforderlichen Umfang zu sorgen. Auch der am 8. Februar gestellte Antrag der Reichsbahn auf eine Erhöhung der Tarife ist bisher von der Reichsregierung nicht entschieden worden. Durch die falsche Verschleissentwicklung ist die finanzielle Lage der Reichsbahn immer schwieriger geworden. Bis zum 23. März blieben die Einnahmen um über 90 Millionen RM gegen die im Jahr niedrigen entsprechenden Einnahmen des Vorjahres zurück.

Der Verwaltungsrat gab in Anbetracht dieser Lage im Interesse einer weiteren gesunden Wirtschaftsführung der Reichsbahn seine Zustimmung zu einem sofort durchzuföhrenden Einsparungsprogramm von beträchtlicher Bedeutung wegen der Auswirkung auf die allgemeine Wirtschaft.

Durch Herabsetzung der Tagewerke des Personals, Entlassung von Arbeitern und durch Unterstellung nötiger (1) Arbeiter an Bauern und Holzweihen müssen so lange weiter entsprechende Einsparungen vorgenommen werden, bis die Betriebseinnahmen wieder die notwendige Höhe erreicht haben.

Die Mittel, die der Reichsbahn durch den

Anschluß des Reiches an die Mobilisierungsmittel zuzuföhren sollen, können nicht für Angelegenheiten des laufenden Betriebes verwendet werden, und entstehen die Verwaltung nicht von der Verpflichtung, für den Ausgleich der Betriebsrechnung durch Erhöhung der Einnahmen Sorge zu tragen keine Bahntarifserhöhung, aber ein harter Fund aus der Reichsregierung, der Tarifherabsetzung entgegen bald festzugeben.

Eisenbahn und Auto.

Auf der Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurde auch der Wettbewerb mit dem Kraftwagen besprochen. Der Verwaltungsrat stimmte der Selbstverwaltung darin zu, daß es nicht darum geht, den Kraftwagen als leistungsfähige Konkurrenz zu betrachten, sondern daß die Konkurrenz aus volkswirtschaftlichen Gründen abzuwenden müsse einen gesunden Wettbewerb zwischen den Verkehrsmitteln auf geordneter Arbeitsgrundlage zu führen. Welche die Mittel, die gerade das volkswirtschaftlich aufzubauen Tarifsystem der Reichsbahn in Gefahr zuzunehmen der lebenswichtigen, bisher auf der Reichsbahn billig beförderten Massen Güter.

Eine sehr vorläufige Ausdrucksweise dieses „aus geordneter Grundlage“, die in Verbindung mit dem Schlußworts auf die Bahntarife die Mängelhaftigkeit von Zwangsmaßnahmen gegen die Konkurrenz des Autos durchzuführen soll.

Zeppelindienst nach Amerika gesichert.

Der Vorsitzende der New Yorker National City Bank gibt bekannt, daß nach Rücksprache mit Dr. Goerner zwischen der Bank und mehreren Firmen ein Uebereinkommen über die Errichtung eines Zeppelin-Dienstes zwischen Amerika und Deutschland erzielt worden sei. Wenn auch die Finanzlage sowie die Höhe der Beteiligung der einzelnen Firmen noch unklar ist, so steht doch jetzt einwandfrei fest, daß die Amerikaner tatsächlich gewillt sind, die Errichtung einer Luftschiffverbindungsleitung über den Atlantik in Angriff zu nehmen.

Besonders bemerkenswert ist die Beteiligung der United Aircraft Transport Company. Sie bedeutet die Aufgabe des Kampfes mit der Parole: Die Luftschiff, die Flugzeuge. Man kann aus der Teilnahme der größten amerikanischen Flugzeuggesellschaft schließen, daß der Transatlantikverkehr in Zukunft dem Luftschiff überlassen werden soll. Ueber die Neugründung wurde ein Abkommen getroffen, das von Clarence Mitchell für die National City Bank, dem Präsidenten der

United Aircraft Transport Company, Colonel A. Deeds und von F. W. Reichheld, dem Präsidenten der Goodrich Zeppelin Company und von Herrn von Meißner für die Marbach-Motorenwerke unterzeichnet wurde.

England fürchtet die deutsche Schiffahrtstouren.

Aus London wird gemeldet: Die Möglichkeit über das Arbeitsabkommen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Sagap hat in Schiffahrtskreisen als eine Senation ersten Ranges gewirkt, die soweit geht, daß sofort Besprechungen anfangen über eine gleiche Aktion, die von britischen Schiffahrtsgesellschaften unternommen werden sollte, um der Verdrehung der britischen Vorkriegszeit auf See zu begegnen. Vorläufig ist jedoch noch keinerlei Schritte in dieser Richtung unternommen worden. Besonders betont werden die mit dem Abkommen verbundenen Nationalisierungsmöglichkeiten, die neben der Ausweitung der inländischen Konkurrenz eine hohe Konkurrenz auf dem internationalen Schiffahrtsmarkt aufsteht.

Keine Finanzschiebung.

Gestern fanden bis spät in die Nacht Verhandlungen über die bevorstehende Wahl der Parteien, zwischen den Parteien und beim Reichsfinanzrat statt. Das Ergebnis ist fast Einigung über die Verhältnisse.

Die Sozialdemokratie stellt in der Frage der Arbeitslosenversicherung neue Forderungen, die selbst dem Zentrum auf die Herzen gingen, die Volkspartei ist gegen Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge über 3,5 Prozent und fordert Entlassungen der Arbeitslosen ab 1. April 1931, der Einflommensteuer und der Kapitalertragsteuer in einem Gesamtbetrag von 700 Millionen.

Vorläufig ist eine Einigung der Regierungsparteien nicht abzusehen. Man hat den Eindruck, daß man die Entscheidung und Verantwortung wie beim postigen Staatsabkommen auf den Reichspräsidenten abwälzen will. Aber selbst die neue Republikaner, wurde auch hier der frühere König von England laien können.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Schulz wurde am Dienstag nachmittags vom Reichspräsidenten empfangen.

Späte Erkenntnis.

Jugendplanfolgen des Zentrums.

Auf der Kölner Tagung der Rheinischen Zentrumspartei führte der Vorsitzende der Reichstagsfraktion Dr. Brüning aus:

„Nur eines wollen wir uns klar sein: Nächstes werden wir in zwei oder drei Jahren nicht mehr die Jugendabgaben aufbringen können, wenn wir weiter im Reich, Ländern und Gemeinden die bisherige Ausgabenpolitik fortführen. Aber eine Gefährdung kriegen wir dann unter keinen Umständen von den Gläubigern, sondern ich befürchte, wenn wir eine solche Finanzpolitik machen, nachdem wir nunmehr die Freiheit unserer Finanzpolitik wieder haben, daß uns mancherorts Heberköpfe werden auf den Kopf wachsen. Wir werden dann auch wieder kapitulieren müssen, wenn wir nicht den Mut zur Verantwortung aufbringen, uns unserer Freiheit eine Interzession der Wirtschaft und der Arbeiterkassen der Landwirtschaft und des Mittelstandes berücksichtigende Finanzpolitik zu machen.“

Flaggenzwang für Hypotheken-Empfänger!

In einem Erlass des sozialdemokratischen Finanzministers vom 22. März heißt es: „Da sämtliche Baugenossenschaften, die rechtlich oder links eingestuft sind, wenn sie Hauszinssteuer-Diäten bekommen wollen, oder solche bereits erhalten haben, die Verantwortung über sich, an den Tagen, an denen auf der staatlichen Hypothekendarlehenkassensache die blau-weiße Fahne aufgezogen werden, auch ihrerseits beide Fahnen zu heben.“

Wenn die Sozialdemokratie künftig über die Mittelstände der Wirtschaft nachdenkt, so ist es diese beschränkte Art von Nationalismus des Braunschweiger sozialistischen Finanzministers deren. Auch wäre die Frage aufzuwerfen, ob solche amtliche Anträge zu staatlicher Stelle zur Fahne des Deutschen Reiches nicht eine Entwürdigung und schwere Beschädigung der Reichsfarben ist.

Rauferei im Münchener Stadtrat.

Am Münchener Stadtrat kam es am Dienstag zu heftigen Zusammenstößen. Die Nationalsozialisten führten nach einer Rede eines Kommunisten, der den Nationalismus als organisierten Arbeiterrot bezeichnete, die Bänke der Kommunisten. Es kam zu einer regelrechten

ten Rauferei, wobei sich Nationalsozialisten und Kommunisten Faustschläge verrieten. In dem Tumult wurde auch mit Stühlen zugeschlagen. Es gab zerbrochene Brillen und blutende Beulen. Erst nach gerauer Zeit gelang es, die Raufereien zu trennen und die Ordnung wieder herzustellen.

Opposition verlangt Schutz gegen Polen.

Am oppositionellen Provinzialparlament wurde eine deutsch-nationale Entschließung angenommen, in der es heißt:

Das Ende der sizilianischen Mafia.



Die Angeklagten werden unter starker Bewachung aus dem Gefängnis zur Gerichtsverhandlung geführt.

Der zwei Jahre lange Prozeß gegen die sizilianische Mafia hat nun sein Ende gefunden, und damit fällt auch die 130 Jahre alte Forderung, die Geschichte dieses furchtbaren Verbrechenkreises zu beweisen habe.

Kommunistenjagd im Berliner Warenhaus.

Aus Berlin verlautet: Die Kommunisten widmen neuerdings bei ihrer Propaganda den Warenhäusern ganz besondere Aufmerksamkeit, indem sie mit größeren oder kleineren Trupps plötzlich in die Geschäftsräume eindringen und mit Anreden oder Sprechbüchern das Personal für ihre Ideen zu gewinnen versuchen. Zu einem aufregenden Vorfall kam es am Dienstag in der siebenten Abendrunde, also zurzeit des stärksten Geschäftsbetriebes, im Warenhaus Dieck am Dönhofsplatz in Berlin. Einmal wurden fünfzehn Kommunisten, größtenteils Jugendliche, drangen plötzlich in das Kaufhaus, banden sich durch das laufende Publikum einen Weg zur Freitreppe im Hofhof und begannen mit lauter Stimme

Ansprachen an das Personal zu halten, in denen sie dazu aufforderten, bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen die kommunistischen Listen zu wählen. Das Schreien der Beschäftigten wurde nicht nur durch die beträchtliche Aufregung, die sich nachher zeigte, als die Kommunisten der Aufforderung des

Ausschlichs der gefährdeten ansempföhligen Lage der Provinz und der immer wieder anzugehenden Verhältnisse Polens an Schreien werden die Reichs- und Staatsregierung ersucht, alle geeigneten und zulässigen Maßnahmen zur Verteidigung der Provinz zu treffen. Insbesondere sind der sofortige Neubau des Panzerkreuzers B und der weitere Ausbau der Flotte sowie die Einrichtung des polnischen Gesandtschafts für die wehrlose Bevölkerung sofort in Angriff zu nehmen. Der Antrag wurde mit 42 gegen 31 Stimmen angenommen.

1. Die Abgeordneten haben es zu unterlassen, sich in Personalfragen der Regierung und in die Regierungsgeschäfte einzumischen.
2. Sie haben es ferner zu unterlassen, sich in die Verwaltung des bewilligten Bundeshaushalts einzumischen.
3. Sie werden bei der endgültigen Annahme des Bundeshaushaltsplans den Artikel des Finanzgesetzes, gegen Ueberechnung des Budgets durch die Regierung, fallen lassen und schließlic
4. Der beim wird im nächsten Selbstge nicht zusammenzutreten.
Als die nachgehenden Depositionsparteien Spemanns ihre Abgabe mitteilten, gab er seinen Antrag zurück. Die Lage ist äußerlich gespannt. Im Augenblick ist noch nicht bekannt, wen der Staatspräsident mit der Bildung eines Kabinetts beauftragen wird.

Für Deutschland sind diese Forderungen des sozialistischen Diktators Pilsudski an das Parlament auch insofern höchst interessant, als auch bei uns nach dem bisherigen Vorgehen der Reichsversammlung, insbesondere in letzter Zeit, ähnliche sozialistische Volkstümlichkeiten und Verordnungen nicht ausgeschlossen erscheinen.

Neue Oberpräsidenten.

In der Sitzung des preussischen Kabinetts wurden am Dienstag ausserlich: zum Oberpräsidenten von Brandenburg: Dr. Helff (Dem.), zum Regierungspräsidenten: der Volksgemeinschaftler von Halberstadt, Weber (Soz.), zum Oberpräsidenten in Slettin: v. Haltern (DVP.), zum Regierungspräsidenten: Ministerialrat Simons (Soz.), zum Oberpräsidenten in Ostpreußen: v. Haack (Soz.) und zum Regierungspräsidenten in Danzig: v. Dorn (Völkische). Der Minister des Innern wurde beauftragt, sich mit den Provinzialparlamenten in Verbindung zu setzen, um das nach der Verfassung vorgeschriebene Einvernehmen der Provinzialparlamenten herbeizuführen.

Erparnisse beim Freimachen von Postsendungen.

Dem Bundesrat vieler Postkassen nach einer Möglichkeit, die Postsendungen in den eigenen Geschäftsräumen freizukampeln, anstatt sie mit Briefmarken zu versehen, hat die Postliche Reichspost in den letzten Jahren durch die Einführung besonderer Apparate, sogenannter Freitempler entspart. Zum Freitemplern sind angelaufen alle Arten von gewöhnlichen und einschließlichen Briefsendungen sowie Briefe, Päckchen, Pakete, Postanweisungen, Zahlkarten und Telegramme.

Das Freitemplerverfahren bietet den Befehlern solcher Apparate außer dem Befehl der zentralen Arbeit des Markenlebens noch wesentlich andere Vorteile. Die Postanstalten werden entlastet. Im inneren Geschäftsbetrieb der Abender treten Erparnisse ein. Freitemplern gewöhnliche und einschließliche Briefsendungen können, da mit dem Freitemplern zugleich der Markenwechsel verbunden ist und die Sendungen beim Postamt schon nicht erst aufgeteilt zu werden brauchen, schneller weiterbefördert werden.

Dadurch bietet sich wiederum die Möglichkeit, frühere Quantitäten und eine zeitigere Ankunft der Sendungen am Bestimmungsort zu erreichen. Der Name oder die Firmenbezeichnung des Freitemplerversahrs erhebt im Zeitungsdruck, auch kann dieser durch die Einführung von Werbeposten zu einer wirksamen Werbefläche angehalten werden.

Ueber die Bedingungen für die Benutzung der Freitempler erteilt die Postämter gern Auskunft.

beranagesogen werden; für den Winter wird die Verpackung des Theaters an die Stadt Karlsruhe vorgehen.

Münchener Vorlage im beliebigen Gebiete. Das Reichsministerium für die belagerten Gebiete hat 10000 Mark zur Verfügung für Münchener gestellt, die innerhalb der preussischen Teile der zehn- und fünfzehnjährigen Besatzungszone und des Saargebietes wohnen. Die Durchführung der Hilfslieferung hat das Reichsministerium dem Reichsverband bildender Künstler mit seinen Bauverbänden Rheinland und Westfalen übertragen.

Professor Ludwig Bernhart „Der Diktator und die Wirtschaft“, 1930, Kranich-Verlag, Berlin.

In litischen und wirtschaftlichen Kreisen hört man heute den Ruf nach dem Diktator. Er soll den Staat, das Volk und die Wirtschaft aus den Klauen eines unerbittlichen Parlamentarismus herausreißen und durch Zusammenfassung der Kräfte, sowie durch Sparmaßnahmen ein halt ab schließlicher Bahn sein.

Von Inhaft und Wesen des Diktators verstanden, indem die Weltgenossen ein klares Bild zu machen. Welche Überlegenheit, was Erfindungsbereitschaft.

Der Ruf auf solchen Erfindungen weist obiges Buchlein, das in sprachlicher Art das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Diktator, sowie die verschiedenen Abwägungen diktatorischer Möglichkeiten anführt, darüber hinaus die inneren Zusammenhänge zwischen Demokratie und Diktator offenbart und den Nachdenker erbringt, daß nicht Demokratie, nicht Diktatur, sondern die Mischung beider Vorgehensweisen als Ausweg zwischen Parteien und Volkswirtschaftsregiment der Politik eines geübten Volkes angemessen ist.

Der politisch gekulte Leser wird das Buchlein nicht ohne Gewinn aus der Hand legen. In dem unangenehmen, als es die Verhältnisse, die zur Entstehung unserer heutigen deutschen Verhältnisse notwendig sind.

Sonderbarer Parlamentarismus.

Die Forderungen Pilsudskis. Aus Warschau wird gemeldet: Die Aufgabe des Reichstages, eine parlamentarische Regierung zu bilden, hat mit einem willigen Beschluß geendet. Den Parteivertrtern, die er um 9 Uhr abends zu sich geladen hatte, teilte er mit, daß Reichstag Pilsudski die Bildung einer parlamentarischen Regierung von folgenden Bedingungen abhängig mache:

1. Ausschließung des Sozialismus, das Haus zu verlassen, Feindschaft gegen leisteten. Daraufhin wurde das Ueberfallkommando alarmiert. Raum erstanden die Signale des heranziehenden Polizeikraftwagens, als die Kommunisten schleunig ihre Position auf der Freitreppe räumten, während die Polizeibeamten durch den Hauptingang hereinliefen, eiligt durch einen der hinteren Ausgänge zu entkommen suchten. Die Polizei setzte ihnen zwar nach, doch gelang es den Eindringlingen, in der allgemeinen Verwirrung unter den Postanten zu verschwinden.

Die Forderungen Pilsudskis. Aus Warschau wird gemeldet: Die Aufgabe des Reichstages, eine parlamentarische Regierung zu bilden, hat mit einem willigen Beschluß geendet. Den Parteivertrtern, die er um 9 Uhr abends zu sich geladen hatte, teilte er mit, daß Reichstag Pilsudski die Bildung einer parlamentarischen Regierung von folgenden Bedingungen abhängig mache:

1. Ausschließung des Sozialismus, das Haus zu verlassen, Feindschaft gegen leisteten. Daraufhin wurde das Ueberfallkommando alarmiert. Raum erstanden die Signale des heranziehenden Polizeikraftwagens, als die Kommunisten schleunig ihre Position auf der Freitreppe räumten, während die Polizeibeamten durch den Hauptingang hereinliefen, eiligt durch einen der hinteren Ausgänge zu entkommen suchten. Die Polizei setzte ihnen zwar nach, doch gelang es den Eindringlingen, in der allgemeinen Verwirrung unter den Postanten zu verschwinden.

Das Defizit des südlichen Gesamtstaates sieht auch die Subventionierung des Theaters in Mitleidenschaft, da der Stimmen im Bürgerausschuß für eine Schließung der Bühne in letzter Zeit gemehrt haben. Es müßten jedoch für Baden-Baden die besonnenen Beschäftigten eines Korrosions von Weltberühmtheit in Betracht gezogen werden. Das Theater ist hier nicht so sehr für die verhältnismäßig geringe Einwohnerzahl da, sondern bildet einen Bestandteil der Fremdenwerbung. Aus diesem Grunde darf es auf keinen Fall vernachlässigt werden, und man ist bemüht, die Anstaltskosten des Theaters in diesen Sinne zu heben. So sollen noch mehr als bisher erflaßige auswärtige Ensembles zu Gastspielen

kommen feiner schöneren und eindrucksvolleren Absicht seiner diesmaligen Winterdarbietungen finden.

Magasinfest der Stadt Basel 1930. Die Stadt Basel (Schweiz) veranstaltet vom 10. bis ins Mai 1930 ein Magasinfest, bekanntlich meist seit 1927 an der Spitze der Baslerischen musikalischen Institutionen Felix Weingartner; seine geniale Mutterpersönlichkeit hat dem Basler Musikleben einen mächtigen Aufschwung verliehen. Das Magasinfest sieht den Hauptdarstellungen der Opernwerke des Meisters („Don Giovanni“ in italienischer Sprache) mit prominenten Gästen vor; ferner wird im Basler Münster von Weltberühmtheit die C-Welt-Welt angeführt werden. Ein weiteres Charakteristikum sind die Krönungsfeierlichkeiten. Im Musikfalle findet unter Felix Weingartners Leitung ein Symphoniekonzert statt. Außerdem sind drei Kammermusikveranstaltungen (darunter eine Räumliche des Musikartists) vorgesehen.

Auch in Baden-Baden Theaterspiele. Die Frage der Erhaltung der städtischen Schauspielerei in Baden-Baden ist zwar seit zwei Jahren eingehend erörtert kein Geheimnis mehr, sie tritt aber erst jetzt in ein akutes Stadium. Das Defizit des südlichen Gesamtstaates sieht auch die Subventionierung des Theaters in Mitleidenschaft, da der Stimmen im Bürgerausschuß für eine Schließung der Bühne in letzter Zeit gemehrt haben. Es müßten jedoch für Baden-Baden die besonnenen Beschäftigten eines Korrosions von Weltberühmtheit in Betracht gezogen werden. Das Theater ist hier nicht so sehr für die verhältnismäßig geringe Einwohnerzahl da, sondern bildet einen Bestandteil der Fremdenwerbung. Aus diesem Grunde darf es auf keinen Fall vernachlässigt werden, und man ist bemüht, die Anstaltskosten des Theaters in diesen Sinne zu heben. So sollen noch mehr als bisher erflaßige auswärtige Ensembles zu Gastspielen

Der alte Goethe.

Lehrer Dichterbund des Deutschen Sprachvereins, Halle a. S.

Der Abend nach dem 1. ten Goethe, der so oft gering geschätzt und verkannt wird. Wie Dr. Walter Gander in seinen aufrechten, nicht interessanten und klaren Vortrag auszuwies, kommt der Vorwurf, den man dem alternden Goethe machte, daß er weltfremd und grollenhaft sei, aus der Zeit der nach den Klaffen aufgenommenen Gesellschaft des Realismus. Bei aber dieser Vorwurf, der auch heute noch so leicht erheben wird, auch für uns andersartiges hebrisches Denken keine Verhöhnung?

Etwas um 1800 setzte die letzte große Periode in Goethes Leben ein. Hatte er in der Jugend nach das Gefühl gelassen, hatte er während seiner klassischen Zeit die Geistes gebändig und in strenge Formen gezwungen, so wies er in seiner dritten Lebensperiode nun wieder das Ausfließen der Freiheit eine Verbindung zwischen Sturm und Drang und Klassik.

Neuere Erkenntnis haben dazu, diese neue Periode herauszuführen. Goethe hatte eine schwere Krankheit überleben, seit den Wirren folgten. Und 1807 folgte er die Ehe mit Christiane Vulpius. Dann aber traten wieder neue Frauen in Goethes Leben. Drei Frauen, die drei neue Schöpfungsperioden in ihm weckten.

Die „Waldverwandtschaften“ veränderten wir wohl hauptsächlich durch den Einfluss der Minna verließ. Die bedeutendste Frau, die dem späteren Goethe entgegenstand, war Marianne von Bülow. Sie nahm nicht nur Goethes Gedichte entgegen, sondern vermochte ihn zu antworten und ihm wieder Gedichte zu schreiben. So hoch dachte Goethe von diesen Gedichten, daß er sie als eigene in das Gesamtwerk seiner Zeit, den „Waldverwandtschaften“ aufnahm. Denn offenbar Goethe die letzte Reife des Geistes, der in dem Einzelnen seines Bekanntheitskreises

die große Einseitigkeit des allgemeinen Menschlichen sieht.

Die dritte Schöpfungsperiode des späten Goethe leitete Marie v. Levetzow ein. Die Stellung Goethes zu dieser erst 17-jährigen Schöpfung war anders als zu den Frauen, die in seinem Leben eine Rolle spielten: wieviel zum ersten Male mußte er erleben, daß er hier nicht Sieger sein konnte. Und die Schmerz der Entlassung gab ihm die Ruhe und Heil, die „Waldverwandtschaften“ und den „Faust II“ zu schreiben. Dabei erlebte sein voraussehender Geist in den Wanderjahren schon tief das große Problem, das auch uns heutige noch ganz erfüllt: die Menschlichkeit und Mechanik. In dieser Entzweiung prüft Goethe ein volles „Ja“ und wie im „Faust“ preist er die Schicklichkeit pflichttätiger Alltagsarbeit, fern von heroischen Taten. Das war die Tatbestimmung des alten Goethe, am volldessten kennen wir sie aus dem „Faust II“.

Die Ausführungen des Vortragenden fanden mit Recht reichem Beifall. Den harten Eindruck vertiefen in der glücklichen Weise Frau Anneliese Jobow durch Proben Goethe'scher Gedichte, die mit neuem Eifer und erhellender Beleuchtung zum Vortrag gebracht wurden. Frau Jobow wurde ganz besonders bei den rein literarischen Gedichten, vor allen Dingen bei „Dem aufwachenden Volkmund“. Was sie hier an tiefem Verständnis und feinsten Vortragssinn hat, war geradezu bewundernswürdig. Auch dem „Dientary“ mußte sie eine Lebendigkeit und Eingebildetheit zu verleihen, wie man es ganz selten hört. Der Applaus und die reichen Blumenpenden ab dem Dank des Publikums Ausdruck.

Dr. Wols Gehelgenvortrag über die Verle die gewannen durch den fern abgemessenen Vortrag und den Wohlklang seines Dramas volles Empathie; Dr. Hans Garay bot ihm dabei durch seine Klavierbegleitung eine wertvolle Ergänzung, die ihm einen dankte freudigster und voll verdienter Beifall. Inzwischen ein außerordentlich genussreicher Abend. Der Deutsche Sprachverein

Aus Merseburg. Gelegenheit zum Frühling.

Auf dem Gartenplan finden ein paar alte Goldfische, die schon durchgehört von den Gitterstäben ehemals Stiefeldecken in Sodaglanz und mit einunddreißig Gummisäugen; heute stumpf und verbraucht, nur noch gut, damit...

Ich rede nicht mit denen, die dem Frühling nur praktische Seiten abgemessen können, ich mit Wortliche in die Sonne legen und morgens zeitig aufstehen, um sich zu brennen. Die kommen auch auf ihre Kosten. Für sie ist der Frühling eine hübsch lodernde Sparbüchse, die sie deshalb haben wollen, weil man alles möglich ist...

Wang li mit bei dem Gedanken, das man den offenen Feindern wahrhaftig habe, den anderen Frühling geben will. So ist die erwachende Natur, in seinem Rücken Radio oder Grammophon. Der Frühling löst die Menschen ins Freie. Wehe, wenn sie für Radio mit auf den Balkon nehmen und es lautet aus...

Schon werden die kleinen Handwagen gefahren, die die tägliche Verbindung mit den Schrebergärten anrecht erhalten sollen. Sie nehmen sich hübsch aus in ihren braunen und blauen Kostümen. Während nun die Straße draußen gemacht, der Taximeter ist schon da. Die Anzeigenummühle hat sich den ganzen Winter nach dem Winde gedreht und läßt sich nun vom Frühlingwind drehen. Die grünen Seiten an den Büschen schwellen von Tag zu Tag. Hoffen du siehst, wohin du gehst, nichts als Blütenheiten zum Frühling.

Unter der goldenen Myrthe. Das Karl Schmittsche Ehepaar, Benenien Nr. 1, kann am Donnerstag, 27. März, das neueste Spiel der goldenen Hochzeit begehen. Die Einsegnung des Jubiläums erfolgt nachmittags durch Oberpfarrer Voit in der Straße St. Thomea.

Regen Jahrmärktsbetrieb. Nachdem am Montag normiert der Jahrmärkt bei wenig verträglichem Wetter eröffnet wurde und sich nur wenige Besucher einfinden, herrschte Dienstag in der Marktmitte ein recht lebhaftes Geschäft. Mit großem Erfolg waren die billigen Jakobse bei der Suche, rissen den Mund über die Güte ihrer Waren noch weiter auf, als sie es nicht leicht sein zu tun pflegen; sie fanden denn auch viele Zuhörer und manchen Käufer. Man ist nur der Gedächtnisgabe gerade nicht und nur einzelne „Branche“, z. B. die Emallex-Industrie, tätige umfangreichere Betriebe. Es war viel Landwirtschafter erschienen. Ueber dem ganzen Jahrmärkt lag, wie immer, der unverfälschte und unvermeidliche Duft der Kohlbratwürste.

Ein Merseburger als Erfinder. Radio-Hörnerprüfungsgerät „Aur“. In Kreisen der Radiolöhner, ist besonders auch der Radiobändler, beliebt man sich mit der Prüfung der Hörer auf ihre Betriebsfähigkeit als mit einem Problem, dem die bestehende Lösung verliert. Dieser war immer noch sehr leinere Prüfinstrumente nötig, um Fehler festzustellen, die in der neuerfindenen Hörer nicht mehr zu übersehen sind. Einem Merseburger Radiobändler ist es nun gelungen, einen kleinen und verhältnismäßig sehr einfachen, dabei nicht als zu teuren Apparat zu konstruieren, der auf die denkbar einfachste Art die Prüfung einer Hörer auf die verbleibenden meisten Fehler anzeigt. Dieser Hörer der Käufer darauf angewiesen, den Herstellerfirmen reifliches Vertrauen in Aussicht auf die Güte der Waren zu schenken, legt ist ihm die Gelegenheit gegeben, die Hörer bei seinem Händler prüfen zu lassen und sich von der Brauchbarkeit zu überzeugen. Die Erfindung, die in der Formel als Beachtung gefunden hat, ist bereits patentamtlich geschützt. Der Apparat hat auf dem Markt recht gute Aufnahme gefunden.

Weitere Neubauten für die Landesversicherungsanstalt. Auf dem Gelände der alten Paradenfabrik an der Weichenauer haben die Aufschlagsarbeiten für weitere neue Wohnhäuser begonnen. Nicht lange wird es dauern und auch der letzte Winkel ist mit glänzenden Wohnhäusern bebaut. Hierdurch wird auch zugleich dem Gesamtbild ein Aufwärtsschub gegeben.

Verheiratetes Konzert. Das Konzert des Philharmonischen Orchesters, das für heute, Mittwoch abend, vor-

gehen war, mußte verschoben werden. Es findet am Mittwoch, 9. April, statt.

Preisanschreiben zum Tag des Kindes.

Noch zwei Tage haben die Jugendlichen Gelegenheit, sich zur Erweiterung ihrer Sphäre an dem Preisanschreiben „Mein Lieblingsbuch“ zu beteiligen. Wie wir aus den verschiedenen Schulen sowie Anstalten in Erfahrung bringen, sind bereits eine Anzahl Briefschreiben abgegeben. Die verbleibenden Spenden an Büchern sollen jedoch nicht erst die Aussicht erkennen, das ist alle Teilnehmer mit einem Preis ausgezeichnet werden, wenn gleich die besten Arbeiten ein größeres Buch, die geringeren Arbeiten nur einen Preisbrief erhalten. Bedingungen sind noch in den hiesigen Tageszeitungen sowie in den Verhandlungen erhältlich.

Neue Gasheizung in der Stadtkirche.

In der Sitzung der Kirchlichen Verwaltungsrats, die am 22. März im Gemeindegemeinde wurde beschloffen, die Gasheizung der St. Mariin-Kirche bis auf 2 durch neu zu ersetzen, da die alten nicht mehr gebrauchsfähig sind und nicht mehr ordentlich heizen. Die Kosten werden sich auf

Quatuor gegen die Stadt. Das prominente kommunalpolitische Merseburg vor den Schranken des Gerichts.

Vor dem Verfallengericht hatte fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Kaufmann Quatuor unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wendiger statt. Dem Angeklagten wurde ein Vorwurf gemacht, durch vier selbständige Handlungen, nämlich vergebliche Schreiben, die Magistratsmitglieder der Stadt Merseburg und insbesondere die beiden Oberbürgermeister Herzog und Dr. Wolf nach dem Inhalt der Briefe zu beschuldigen zu haben, die Briefe soll er sich der Drohung und der Verleitung schuldig gemacht haben.

Die Vorgehensweise

dieser Verleumdungssage ist eine ungeheuer komplizierte und nahezu kaum noch entwirrliche Angelegenheit. Quatuor hat zu den Zielerben gehört, die von der Stadt Merseburg ein Haus gekauft haben, wobei dieser ein Wiedereinkaufrecht zuzubehalten. Dann hatte er eine Hypothek auf dieses aufgenommen, und die Stadt hatte ihr Wiedereinkaufrecht geltend gemacht, wie der Angeklagte meint, um ihn zu schikanieren. Eine gegen ihn angelegte

Mahnungsschlag

wurde dann in zweiter Instanz (Oberlandesgericht) zu seinen Ungunsten entfallen. Bei der Zahlung des Mahnungsschlages glaubte er sich übertrieben, und ferner durch ein vom Herr Oberbürgermeister Dr. Wolf, damals damaligen Polizeibeamten, ausgeprochenes „Aberrecht“ für die Grenzstrafe, deren Anlage er war, benachteiligt. Dieser Meinung hatte er nun mehrfach in dem genannten Schreiben Ausdruck verliehen, weshalb auch die Stadt Merseburg als Nebenkläger auftritt, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Starke. In welchen Punkten sich Quatuor zu denartigen Ausäußerungen hatte hinreichend ergibt sich am nächsten aus dem nun folgenden

Zeugenvernehmung.

Der Jenge Landestrat Ulrich hat als Anwohner die Grenzstrafe auch während des Vorverfahrens der Verhaftung über mit dem Kater bezeugt, auch mit Meitenaus. Es habe dort überhaupt trotz des Verbotes einheimisch reger Verkehr geherrscht. Auch die Nachbarn seien natürlich hineingekommen.

Der Jenge Hausbesitzer Wägge gibt an, nach dem Verbot habe sich kein Mensch gezeigt. Quatuor habe in der Gartenstraße ein Haus geerbtet und habe diese etwa nach zehn Tagen infolge eines vom Polizeibeamten absichtlich beschleunigten Geschäftes, die Straße begeben zu dürfen, bereits wieder aufgegeben. Der neue Mieter der Garage sei dann schon wieder gefahren.

Der Jenge Metzgermeister Mathies ist bei der Ausübung von Aufträgen in der Gegend selbst

monopolisch durch die Strafe gefahren. Er hat auch öfters Polizeistreifen in der Grenzstrafe gesehen, die aber niemals eingegriffen hätten.

Auch der Jenge Fella hat die Strafe mit Mietwagen befahren. Die Sperre ist seit heute vorhanden.

Der Jenge Oberingenieur Schmidt hat selbst die Grenzstrafe befahren und auch andere bezeugt, er habe dann von der Stadt das Haus Grenzstrafe 65 gekauft. Nach Hagen habe er den Paßus von dem Wiedereinkaufrecht anerkannt.

Der Jenge Stadtbaurat Zollinger hat die Grenzstrafe auch absichtlich befahren. Im Laufe Grenzstrafe 65 hat er bis 1924 gewohnt. Beim Antritt hat er den Kaufpreis von 20000 Mark erhalten. Beim Rückkauf habe ihm die Stadt 8000 Mark gezahlt. Dieser Preis sei durch Magistratsbeschlüsse festgesetzt worden, seine Höhe erkläre sich durch die vom Zeugen angeführten Anbauten und durch sein Entgegenkommen hinsichtlich seiner Verbindung mit der Verleumdung bei Seiten der Stadt auf die Bilanz bei der Ausführung von Maßregeln.

Der Jenge Stadtrat Freiberger hat die Grenzstrafe auch einmal befahren. Die vom Magistrat mit den Zielerben abgeschlossenen Verträge verstoßen nach seiner Ansicht gegen die guten Sitten.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des

Landesrat 4897 M. belangen. Eingebaut wird noch ein Sauglüfter mit Motorantrieb, um ein entweichendes Gasgeruch durch die Abgasrohre abzugeben. Bemerkenswert ist, daß die Kirche nur 1/2 Stunden vor Beginn des Gottesdienstes angeheizt zu werden braucht, während bisher früher nachts um 1 Uhr angeheizt werden mußte, und die Kirche dennoch nicht genügend durchwärmt wurde.

Wettervorherjage.

Am Dienstag war es den ganzen Tag heiter und zeigte sich nur hohe Fieberwolken. Am Mittwoch der noch verhältnismäßig hügeligen Luftmasse konnte das Thermometer nur bis auf 11 Grad sinken. Das Barometer bezeugt bereits zu fallen. Infolgedessen wird das Hochdruckgebiet, das über Holland liegt, nach Osten abziehen. Der Wind dreht dabei nach Süden und bringt wärmere Luftmassen vom Mittelmeer herauf. Mittags wird das Thermometer über 10 Grad sinken, aber die Gefahr von Nachfrösten ist nicht ganz ausgeschlossen.

Vorherjage bis Donnerstagabend: Helter, trodenes Wetter, schwache Südwestbewegung, an gefährlichen Stellen noch Nachfröste; im Hochsog mittags über 0 Grad.

Quatuor gegen die Stadt.

Das prominente kommunalpolitische Merseburg vor den Schranken des Gerichts. Quatuor und Grundbesitzerverein seien verurteilt, die Briefe werden an ihn angelegt, wonach dem Rückkauf unterirdische Freie gegeben würden.

Der Jenge Rechtsanwalt Damm hat in der Gartenstraße der Nachbar des Quatuor gewohnt. Wegen der unterschiedlichen Kaufspreise habe in einer Versammlung von Interessenten die Stimmung sich allgemein gegen den Magistrat gerichtet.

Der Jenge Polizeihauptmannrichter Kuhn hat auch ein Zeugnisschreiben abgeben wollen auf dem Verbot, sondern die endgültigen Kosten betragen etwa 3000 Mark. Darauf habe er den Vertrag unterbrochen. Nachdem er das fertige Gebäude schon ein Jahr bewohnt habe, sei ihm als Kaufmann ein Vertrag von 6000 Mark monatlich gemacht worden. Sein Verlangen nach spezifizierter Rechnungslegung sei absichtlich beschleunigt worden. Er solle die Belege einsehen. Das habe er getan, ein klares Bild über die Kosten seines Hauses aber nicht gewonnen, da es sich um Zusammengehöriges handele. Außerdem seien an den Säulern verschiedene Mängel

gesehen, so Grundwasser im Keller u. a. Eine endgültige Mitteilung über die Kosten sei erst nach drei Jahren eingegangen, die 11 000 Mark betragen sollten. Der Jenge habe nicht gewillt. Daß ein Kaufmann wie Quatuor, der ein Grundstück gekauft habe, solle die Belege einsehen, das habe er getan, ein klares Bild über die Kosten seines Hauses aber nicht gewonnen, da es sich um Zusammengehöriges handele. Außerdem seien an den Säulern verschiedene Mängel

Mit mehreren Zeugen werden die Herren Selin, Dombrowski, Zander, Wöhler, Zersch, Schneider und Wild vernommen.

Der Jenge Rektor Junfer hat nicht den Eindruck, daß Quatuor Unrecht geschieden sei. Dann werden die Aussagen der Zeugen Dr. Sigelins und Frau Sigelins vernommen.

Der Jenge Rechtsanwalt Oberbürgermeister A. D. Herzog hat die Hausangelegenheit nicht bearbeitet. Am 1. April Zollinger seien die Geschäftsbücher vorgelegt gewesen. Es kommt dann zu einem

Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und dem Verteidiger des Quatuor.

Rechtsanwalt Spilling, der den Beruf, die Derratschule der Stadt Merseburg zu erhalten, einen Schildbürgerreich nennt, über den die Entscheidung im Hinblick auf die Zeugen. Der Jenge weist diese Vorwurf zurück. Die Synopse ist sein Haus bewohnt entgegen der Vertragsbestimmungen aufgenommen habe. Das sei aus der Grund zum sofortigen Wiedereintritt gewesen. (Die Ausführungen des Rechtsanwalts Spilling in der Derratschule angehängelt bemerken, daß auch die Worte „Schildbürgerreich“ im kommunalpolitischen Gebiete von keiner Sachkenntnis getrieben zu sein brauchen.) Die Schriftleitung.

Oberbürgermeister Herzog führt weiter aus: Es sei ein großer Mangel, ob der Rückkauf in Form gültiger Vereinbarung abgeschlossen sei oder von der Stadt deshalb verworfen worden. Der Vertrag verleihe nicht, wie Quatuor durch Eintragung der Hypothek. Bei entgegenkommener Verhandlungsführung habe die Stadt nicht erachtet, daß sie das Haus zum Wiedereintritt freigegeben habe ohne daß die Gegenstände des Kaufpreises befreit und an diesen zu erreichen, sei ein Entgegenkommen anzusetzen. Im Falle Quatuor hatte die Stadt hierzu Quatuor eine andere Wohnung in Merseburg bezeichnen müssen, so daß der Markt nicht entleert worden sei. Außerdem habe die

Aufnahme einer Hypothek

gegen den Vertrag verstoßen und habe die Gefahr des Verlustes des gesamten Wiedereinkaufrechtes durch die Stadt in Kauf genommen. Der inoffizielle entlassene und zurückgekehrte Jenge Stadtbaurat Zollinger ist aus der Heberverteilung des Vermögenswertes bei der Hypothekungung sei und dadurch zurückge-

kommen, daß die angekauften 2000-25000 Arbeitsstunden nicht ordentlich geleistet worden seien. Er habe als Vorkaufslage 4000-4500 M. angegeben. Außerdem seien solche Angaben nicht nur auf Grund der derzeitigen Höhe und Materialpreise gemacht.

Der Jenge Oberbürgermeister Dr. Wolf hat demotigale Grundstücks-Verkaufsberechnungen, laut aus, daß die Hypothekenübertragung vertragsmäßig gemeint sei. Vorher habe Quatuor Verhandlungen wegen eines freibehändigen Verkaufes geführt.

Die Preisfestsetzung beim Kaufkauf ist, wie schon aus dem, auf Nachfrösten erfolgt. Schließlich seien durch das Oberlandesgericht 4500 Mark für die Rückkaufzahlung festgesetzt worden. Die Hypothekenübertragung habe er für einen bestimmten Verstoß gehalten. In der Frage des Befahrens der Gartenstraße sei

Quatuor nicht schikantirt worden; es seien verchiedene Anzeigen eingeleitet. Im übrigen beruft sich der Jenge darauf, daß nie er allein gehandelt habe, sondern daß immer bestimmte des Magistrats vorgelegen hätten.

Die Verhandlung, die bis in die späten Abendstunden hinzu, wurde auf heute verlegt. Es stehen noch aus die Plädoieren der Verteidigung, der Staatsanwaltschaft und des Nebenklägers sowie die Verlesung über das Urteil.

Bei Beurteilung der Verhandlung am ersten Tage hatte man den Eindruck, daß Quatuor alles zusammengetragen hatte, was in den letzten Jahren an Anträgen gegen die Stadt eingebracht worden ist. Vieles Nebenursache wurde angebracht, aus einer Wunde ein Gefallen gemacht, um die Stadt ins Unrecht zu setzen. Aber nicht ebenfalls so viel sei, daß die Synopse alle angelegt werden konnten.

Der große Tag der ABC-Schützen.

Die Anmeldungen sind abgeschlossen. Nachdem die Kinder bei der Anmeldung das Schulbuch losgerissen nur im Vorübergehen kennen gelernt haben, beginnt am 1. April wirklich mit der Aufnahme der Schüler. Am Dienstag, vormittags 10 Uhr, werden sie das erste Mal die Hände waschen, um in ihre neue Umgebung einzuführen zu werden.

Die Oftertüde der Schulanjänger.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns:

„Zweifellos ist die hübsche Tüte der Oftertüde für die Kinder ein Mittel, ihnen den Schulbeginn angenehm zu machen. Es gibt wohl auch heute noch Lehrer und Lehrerinnen, die die Tüten an einen Baum hängen und sie vor den Augen der Kinder zu ihrem großen Jubel herabfallen. Dabei muß es vermieden werden, daß die einen Kinder eine sehr kleine, vielleicht inhaltlich sehr wertvolle, die anderen eine große Tüte erhalten, deren Einlagen nichtig sind. Es wird durch die Unterschiede in den Tüten der Reiz der Kinder gemindert; sie glauben, daß der Lehrer oder die Lehrerin andere Kinder bevorzugt. Heberall, wo der Brauch der Oftertüde vorhanden ist, sollte immer eine bestimmte Größe vorbestimmt, die allgemein eingehalten werden muß. Es liegt hier eine Aufgabe der Elternbeiräte vor, einen verständigen Einfluß auf die Elternschaft auszuüben.“

Das kann nett werden!

Insafakt zum Provinziallandtag. Am 1. April beginnt die Sitzung des Provinziallandtages. Die Kammer wird fordern, daß alle Erwerbslosen Mitteldeutschlands auf, an diesen Tagen in Merseburg zu erscheinen, um zu protestieren.

Die Rentabilität der Bienuozucht.

In der letzten Versammlung wurde nach einigen eingehenden Mitteilungen die Rentabilität eines Zuchtstalles für die Bienuozucht in Erfurt besprochen. Sodann hielt Lehrer Klinger einen Vortrag über die „Rentabilität der Bienuozucht“.

Die Bienuozucht, so betonte er, wäre wieder lobenswert, wenn der deutsche Bienuozuchtmarkt nach deutsche Ereignisse denorgue. Er wies darauf hin, daß die beiden Grundpfeiler für die Rentabilität der deutschen Bienuozucht in der Bienuozucht und dem Konjunktur zu liegen liege. Die Bienuozucht hat sich bis vor wenigen Jahren auf die Aufzucht durch bestehende Betriebe beschränkt und es sei mit Recht immer wieder darauf hingewiesen, daß keine schwachen Wölfer auf dem Stande zu bilden, der Schwärmer auf zu unterbinden und die Bienuozucht zu fördern, die wichtigsten Gründe für die Bienuozucht liegen.

Jetzt aber gälte der Kampf vornehmlich der Erhebung des Bienuozuchts, damit Mühe und Arbeit des Züchters durch den Bienuozuchtspreis aus ihre Anerkennung fänden. Bienuozuchtsfragen und Auslandsbezug hätten den Bienuozuchtspreis zum Schaden der Bienuozucht zu herabgedrückt, daß die deutsche Bienuozucht und die Bienuozucht der deutsche Zucht und Zuchtanbau in ihrem Bestande viel gefährdet seien. Die Erhebung des Bienuozuchts solle daher auch diesen wichtigen Zweigen der deutschen Bienuozucht zugute. Die

Schimmel und Maulelef.

In Jähren gefahren. — Der Landjäger geht unter die Häber. — 30. März Straß.

Einleben. In einem Septembertage des vergangnen Jahres posierte ein Fleischerführer den Du Wabeleben. Vor den Wagen waren ein Schimmel und ein Maulelef gespannt. Das Hirschvolk kam von Eilsleben aus über Ammerndorf nach, hatte also schon einen beträchtlichen Weg hinter sich. Ein Landjäger stand mit einer Gruppe von Jägern an der Straße, als der Wagen plötzlich anhalt. Ma wohl wieder zu ihm gefahren? sagte der Beamte zum Fleischerführer. — Und setzte auf den schwebenden Maulelef. — Sie müssen wohl mal eine Anzeie kriegen! D. gab eine herausfordernde Antwort. — Das will ich Ihnen beweisen! sagte der Beamte und schickte sein Rad an den verstaubten Landjäger den Pferden mit lauten Klatschen in die Hügel zu fallen. Aber der Reiter hielt die Hügel hoch. Bei einem weiteren Versuch den Wagen zum Stehen zu bringen, kam der Beamte unter. Die Leinwand wurde überfahren. Erst einem zweiten Landjäger glückte es, den Wagen anzuhalten. Die Verletzungen des Ueberfahrnen mußten drei Wochen im Krankenhaus behandelt werden. D wurde vom Fleischer gefahrt nach Bernburg zu einer Gehaltsreise von 30. März verurteilt.

Der Träger des Leipziger Dichterpreises.



Johannes Schönherr,

ein 58jähriger Leipziger Volksschullehrer, erhielt einen Preis aus der Leipziger Dichtervereinigung, die dieses Jahr zum ersten Mal vertheilt wurde. Schönherr hat bisher einen ökonomischen und einen Roman veröffentlicht.

Eine Papierfabrik nieder-gebrannt.

St. Andreasberg. Die im Wäldergang gelegene Papierfabrik, die seit langer Zeit still liegt, wurde ein Raub der Flammen. Die Entschungsurkunde ist unbekannt.

Die ersten Hölze.

Camburg. Die ersten Hölze sind angekommen und haben, 12 Gelente stark, am Einzelstößen selbigen.

Fronau. (Den ersten Spargel) etwa 1/2 Pfund, erntete am Montag Gaitwitz Großhof, Mittelröhre, in feinem Garten.

Rothenburg. (W i s a r t e n) Der Stadt- anseher der hiesigen Domäne, Eßne, hat wieder zwei Mietverträge erlegt. Es sind hier im Laufe der Zeit schon mehrere Exemplare dieser schändlichen Papiere geendet worden.



Rössen gegen Apolda.

ZuSB. Neuzüchten (M. M.) — Jahrbund Apolda (M. M.) 5:2 (2:0).

Einem eindrucksvollen Sieg erlangten Rössen über die gute Apolda-Mannschaft. Apolda hatte die jährliche Mannschaft zur Stelle, jedoch von vornherein schwach für guten Sport gegeben war. Die Gäste hielten aus, das, was man von Zünftiger Meisterklasse verlangte. Die Stimmereie war gut besetzt und leistete vor allem in der zweiten Hälfte geläufige Angriffe ein. Ein besonderes Lob gehört aber Rössen's Stimmereie. Es lag die Landjäger-Gäste nicht viel zum Spiel kommen. Ihre Tore

und 17 Zählfehler ließen sich den 4 Kampfergebnissen.

Die Vereine sind zwar aus Altdorf, Gera, Gohlis, Gera, Halle, Merseburg, Meuselitz, Schmöln und Zeitz hatten ihre besten Jungmannen gemeldet, so daß die Sieger, die der Altmanntafel überwiegen werden konnten, einen recht guten Nachwuchs für die Weitzampfsache brachten.

In den folgenden Endrunden wurden nachfolgende Erfolge errungen:

Am 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Zum Endspiel um den DSB-Pokal.

10 Jahre Handball.

Vor etwa 10 Jahren wurde Handball zum ersten Male in seiner heutigen Form gespielt. Es ist ein alterer Turnspiele entnehmend und die Grundzüge des Fußballspiels übernehmend, entstand damals ein Spiel, dem man vielerorts ein kurzes Leben wies. Bald jedoch mußten sich auch die Unzulänglichkeiten davon überzeugen, daß dem neuen Spiel eine große Zukunft unweigerlich. Mit einer Schnelligkeit, die in der Handballwelt als eine der besten zu nennen ist, wurde das Spiel bald zu einem der wichtigsten Bestandteile des Sportbetriebes der deutschen Sportvereine. Heute spielt fast jeder Handballverein Handball, ein dieses Spiel von Mannschaften hat sich entwickelt, die jahrelang ihren ihre Meisterkronen abwechseln und ihre Namen in Repräsentativtreffen nennen.

Alljährlich einmal findet ein großes Kampf um den höchsten Titel eines Deutschen Meisters, eine sportliche Angelegenheit, die schon 10 000 Zuschauer in ihren Bann zog. Ebenso heisse und wertvolle Kämpfe entfallen sich alljährlich um den Wanderpreis der

Deutschen Sportverbände, dessen Sieger der Titel eines

Deutschen Pokalmeisters

wirkt. In diesen Spielen haben die Verbandsmannschaften der sieben Landesverbände der Deutschen Sportverbände aufeinander, so daß diese Spiele auf einer ganz besonderen hohen Ebene stehen. In monatlicher Vorbereitungssitzungen findet der Verband die Mannschaften herauszufürstlichen, die das tatsächlich Beste darstellt.

Die einmaligen Spiele dieser Art haben schon hat, der begreift warum unsere Jugend dem Handballspiel in seinen Jahren anheimte, der begreift, warum dieser Sport, das Spiel der Zukunft genannt wird.

In diesem Jahre wird das Endspiel um den Handballpokal der Deutschen Sportverbände am 30. März in Halle, 4 Uhr nachmittags, auf dem Badener Sportplatz zwischen dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine und dem Verband Brandenburgischer Athletikvereine einen neuen Beweis von dem Entwicklungsliefer.

Im Säbel: Pfeiffer, Schmöln; Trillhaage, G. M. M. Merseburg; Braun, Gera; Wöh, Gera; Sacke, Gera; Da 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Gilly Aufsem besiegt Frau v. Reznicek.

Die in deutschen Tennistiteln mit großer Spannung erwartete Begegnung zwischen Gilly Aufsem und der deutschen Meisterin Frau v. Reznicek fand in der Besichtigung des Turniers in Cannes statt; sie endete mit einem überraschenden Siege der Aufsem in der einzigen Form beidseitigen Weidenspiels. Gilly Aufsem schlug Frau v. Reznicek 6:2, 6:2 und triff mit im Punkte auf die Endrunde von Wien, die am 2. April in Wien mit 8:6, 6:1 hinter sich ließ.

Möller siegt in Paris.

Die für Sonntag vorgesehene Eröffnung der Pariser Ringerparade konnte wegen Regenwetter nicht stattfinden. Infolgedessen wurde die Veranstaltung nach dem Winter-

wurden aus einer Straßenspur und einen 13 Meterball, der nicht zu sein braucht. (Steiner nahm im Torraum den Ball, obwohl er nicht nach dem Tor sollte mit dem Fuß geworfen. Möller hatte in der ersten Hälfte mehr von

deutschen Fußballern abwechseln und ihre Namen in Repräsentativtreffen nennen.

Frieden Weichenfels 1. — Köffen 1. 8:1 (5:1).

Köffen 1. Mannschaft weite in Weichenfels und hielten dort einen schönen Sieg gegen die hiesigen Frieden Weichenfels. Möller hatte das Spiel jederzeit, obwohl sich Weichenfels bis zum Schluß tapfer wehrte, fast in der Hand. Weichenfels erlitt ein Niederlage, was Köffen verhalf die Schwäche auszunutzen.

Erfolge Merseburger Fechter.

Jungmannen-Ausscheidungskämpfe in Gera.

In Gera fand am Sonntag das Jungmannen-Ausscheidungskämpfe statt. 38 Dorett-

innerte. Dazu der eigenartig stille Blick, den viele Menschen haben, die nicht glücklich sind. Das Glück das sie sich vorstellen, etwas anders aussieht als die hiesige Zurückdenken eines verlorenen Lebens. Ich glaube wahrhaftig, sie möchte am liebsten auf und davon. Da habe ich an ihre Energie, an ihren Eblum appelliert und ihr eine Mission gegeben.

„Und welche?“

„Zwei Menschen, die vor der Welt ein Ehepaar sind und dabei einander so fürchterlich fremd sind. Diese zwei Menschen soll sie einander näherbringen.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

„Warum habe ich die die weiße Frauenhand an seinen Arm.“

rechte hat in ihm in den letzten Wochen mit Prüfungsarbeiten, und Bilder steigen in stillen, einsamen Stunden vor ihm auf, Bilder, die er längst vergessen im Laufe der Jahreszeit. Die sprachen zu dem Mann eine süße, gefährliche Sprache von Jugend und Glück und Liebe —

„Dann ist es ihn nicht mehr im Haus. Dann tief er über den Neroberg stundenweit in die schwebenden Wälder oder ließ den Heugel latschen und tritt planlos durch das Neral, den Teufelsgraben hinauf und tiefer in die Einsamkeit. Und wenn ihn dann die Gedanken übermühten, ließ er wieder vor sich fallen und war froh, wenn er nach Hause kam und die Menschen zu ihm sprachen. Dadurch bestärkte er seine nachgewordene Seele. Aber in langen, endlosen Nächten tauchten seine Bilder wieder auf. Sie schmelzen sich in seine Gedanken und flüsteren ihre Sprache, ihre süße, gefährliche Sprache von Jugend und Glück und Liebe — — — Welch eine Wandlung durch dieses junge, süße Kind! Ich glaube, er hat Sorgen!“ dachte Nislotte am Fenster. „Die Hele hatte auf seiner Stirn.“ — Und da lächelte sie, wie eine unerwartete Waise sie zwingt, in den Park hinunterzugehen.

Er lag sie schon von weitem durch die verschneiten Feste kommen und ging ihr entgegen. Sie trug immer tiefe Trauer um die Großmutter, aber ihre Wangen hatten die krankhafte Blässe verloren, und die Augen waren nicht mehr umschattet. Die schmalen, noch unentwickelten Schultern standen in festem Gegenlicht zu dem hohen Art, wie sie den Kopf im Nacken trug.

„Das ist Kind, hals Frau!“ dachte er.

„Sie hat was nicht zu ihm gekommen und nicht nach Worten.“

„Ich sah von Fenster, daß Sie ein so erntes Gesicht machen. Und da dachte ich — da wollte ich —“

„Sie hielt betroffen inne. Sie hatte den

weidmarm verlegt, wobei einige belanglose Programmänderungen vorgenommen wurden. Einen großen Erfolg trug wieder der in Paris sehr populäre Hosenreiter Erich Möller davon, denn er beherrschte in den Zuerenenden die Situation und konnte einen recht beifällig aufgenommenen Sieg gegen Moronier und Weltmeister Gailard herausfahren.

Amthliches aus dem Saalegau.

1. Spielbericht am Sonntag, dem 30. März 1930, für alle Sportarten eilschließlich Jugend: in Halle: den ganzen Tag wegen des frühlichen Nebels und Nebelwälders. In Zeitz: den ganzen Tag wegen frühlicher Nebel- und Nebelwälders. In Merseburg: den ganzen Tag wegen frühlicher Nebel- und Nebelwälders. In Altdorf: den ganzen Tag wegen frühlicher Nebel- und Nebelwälders.

2. Spielbericht am Sonntag, dem 30. März 1930: Entschiedenste Mitteldeutsche Meisterschaften: Halle: 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.



Die jüngste Welt

Jugendbilouyn des W. J.

Abenteuer mit Menschenaffen.

Was ein Tiermaler erzählt.

Nicht nur dem Ansehen nach, sondern auch in ihrem Gebaren und in ihren Taten sind die Schimpanzen dem Menschen am ähnlichsten. Nicht umsonst heißen sie deshalb auch „Menschenaffen“. Ich habe sie in der wilden Natur beobachtet, und zwar in den bis dahin unerforschten Urwäldern Westafrikas, wofür mir eine Expedition unternommen hatten. Ein Tiermaler hat z. B. einen besonderen Blick für

die Lebensgewohnheiten

dieser Tiere. Da ist zum Beispiel Titine, die Kamerun-Schimpanzin. Ihr könnt sie heute noch frisch und gesund im Berliner Zoo sehen; wir haben sie fetterzeit an der Kamerungrenze gefangen. Jeden Morgen, wenn ich in meinem Zelt am Rande des Urwaldes lag, besuchte mich Titine. Ich sah eines Morgens auf einer leeren Matte und war gerade im Begriff, mich auszuweichen, hatte schon Widelgamaschen an den Beinen und



große Segeleuchschmisse an den Füßen. Titine begrüßte mich herzlich, reichte mir wie ein kleines Mädchen die Hand. Aber darauf begann sie mit ihrer Webinsbesichtigung, nämlich, sie ludete mir die Schlinge meines Zinnreißens auf. Mit einem Blick hatte sie immer den Schuh in ihrer Hand.

Heute aber war das mit dem Schuh nicht so einfach. Ich hatte nämlich einen Doppelpfoten gemacht, und so wurde Titine schon in den ersten Minuten unruhig und mürrisch. Dann aber kam etwas Unablässliches, was ich nie ermarkelt hatte. Titine ergriß das Ende des Schurgenfests, an dem sich die Metallspitze befand, und mit dieser Spitze stocherte sie den Knoten auf. Sicher hatte sie nur

ihre eigene Intelligenz

auf den Gedanken gebracht, denn sie hatte ja etwas Bestimmtes

nach nie beobachtet können. Mit einiger Mühe entschürzte sich der Knoten auch wirklich.

Ein anderes Mal hatte ich auf einer Farm, die ich des öfteren besuchte, eine ausgezeichnete Kamerun-Schimpanzin beobachtet. Als ich sie schauen wollte, und einige neugierige Neger mir bei meiner Arbeit zusahen, fuhr die Schimpanzin



die Schwarzen mit einem so bestigen Schrei an, als wollte sie nicht haben, daß man mich störte. Ich schickte die Neger auch fort.

Plötzlich erschien ein Schwarzer mit einem Korb voll Kokosnüsse. Jetzt erkannte ich auf den Gesichtszügen der Schimpanzin große Freude. Der Neger setzte seinen Korb dicht neben der Schimpanzin nieder, zog ein großes Büchsenmesser heraus und überreichte es ihr. Dann gab der Eingeborene der Schimpanzin eine Kokosnuss nach der anderen, deren Schale der reiche Menschenaffe mit unglaublichem Geschick öffnete.

Ich möchte das amüßante Bild mit meinem Bleistift festhalten, und gebe dem Neger das Zeichen, er solle einen Moment nebebleiben, ohne sich zu bewegen. Zu meinem Erstaunen tat die Schimpanzin das gleiche, und Mensch und Affe sahen nebeneinander wie Soldaten.

Auf wem reitet Jodo?

Jodo, der Affe, den Ihr auf unserem Bilde seht, will spazieren reiten. Verbindet die Zahlen von 1 bis 46 in ihrer



richtigen Reihenfolge, dann werdet Ihr wissen, was für ein Reittier er sich dieses Mal ausgesucht hat.

Der magnetische Stab.

Man weite dem Publikum die linke Hand mit weit ausgebreiteten Fingern vor, und lege dann quer über die Handfläche einen kleinen runden Holzstab.

Um der Hand, wo man den Umfingenden legt, eine größere Festigkeit zu geben, greift man mit der rechten Hand in das Daumenende der Linken.

Man versichert man den Zuschauern, es existiere ein Natur-

gesetz, eine Art von Magnetismus, welche es ermöglicht, den Stab eine kurze Zeit in dieser Lage zu lassen, ohne daß er von der Handfläche zur Erde falle.

Man führt das Kunststück aus, indem man beim Umfingern der Hand blitzschnell das Holz mit dem Fingerring der Rechten festhält. Nach einer Sekunde etwa zieht man den Finger zurück und das Stüchchen Holz fällt nun natürlich zur Erde. Es gehört zu diesem Kunststück einige Übung; dann aber erregt es stets große Wirkung. Jeder der Anwesenden will es natürlich nachmachen, in dem Glauben, es sei natürlich möglich, das Holz einige Sekunden in dieser Lage zu erhalten.

Eine unlösbare Aufgabe.

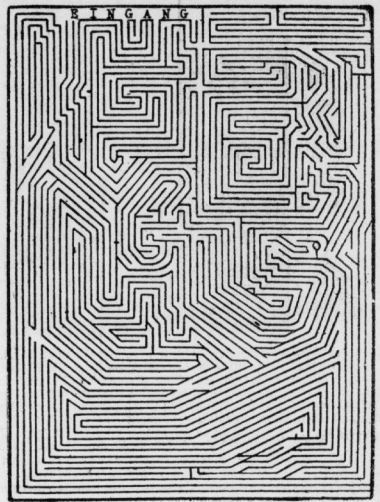
Nehmt eine leere Weinsflasche und legt vorn in den Hals hinein einen Korfen, der etwas kleiner ist als der Flaschenhals, also etwa den Korfen einer Medizinflasche. Nun fordert irgendeiner der Anwesenden auf, den Korfen in die Flasche



hineinzubringen. Natürlich glaubt jeder, das sei fürchterlich einfach — er nimmt also die Flasche, pumpt in den Hals hinein und erhebt das Wertwürdige, das der Korfen aus der Flasche herauszuziehen, andoht hineinzubringen zu werden. So oft man es auch versucht, das Resultat ist immer das gleiche

Figuren-Irrgarten.

Der findet sich durch diesen Irrgarten hindurch? Man beginne dort, wo „Eingang“ steht und suche nun den Weg zu dieser Stelle zurück! Der richtige Weg ergibt eine ganz bestimmte Figur; um zu erkennen, was man auf diese Weise gezeichnet hat, ist es allerdings nötig, den Irrgarten auf den Kopf zu stellen.



Es empfiehlt sich — wie stets bei ähnlichen Aufgaben —, zunächst alle Sackgassen mit einem Bleistift oder Farbstift auszufüllen. Auf diese Weise bleibt der richtige Weg am Schluß von selbst übrig als einzige weiße Bahn.

Der unsichtbare Begleiter.

Das Rätschen auf dem Bilde scheint ganz allein zu sein, aber in Wirklichkeit unterhält es sich sehr angerat mit seinem Begleiter. Wer wissen will, wer das ist, braucht nur die Zahlen von 1 bis 44 in ihrer richtigen Reihenfolge miteinander zu verbinden.



Rätsel.

Ein bedeutungsvolles Wort.

Ich glänze am Himmel in frohender Pracht,
Ich leuchte am Wasserhoden,
Ich werde oft zwischen zwei Zahlen gebracht,
Ich schau eini Dualen und Schreden.
Ich bin vom menschlichen Körper ein Teil,
Und werde geschrieben von Noten;
Ich finde den Christen Berachung und Heil,
Und schmüde die Stätte der Toten.

Silbenrätsel.

1, 2, die Kunst, die aus dem Grunde
Ein jeder Fährer toll verließ'n;
2, 1, was jegliche Sekunde
Die Wren sagen, wenn sie ge'h'n.

Blut fällt aus den Wolken.

Der „Blutregen“ in Südrantreich. — Farbige Regenschauer. Die Sandzyklone in der Sahara. — Der gelbe Regen in Amerika. Tinten-, Milch- und Fischregen.

Vor wenigen Tagen ist über vielen Ort-
schaften Mittel- und Südbrankreichs ein
Schauer roten Regens niedergegangen. Es
ist immerhin ein Zeichen fortgeschrittener Auf-
klärung, daß sich an diese letzte Erscheinung
nicht mehr die abergläubigen Befürchtungen
und Betrachtungen früherer Zeiten knüpfen.
Man erwiderte dem „Blutregen“ nicht, wie vor-
dem, im Sinne eines unheimlichen, unheil-
verkündenden Phänomens, eines Wunders,
das Heißes antwortete.

In früheren Jahrhunderten, ja bis weit

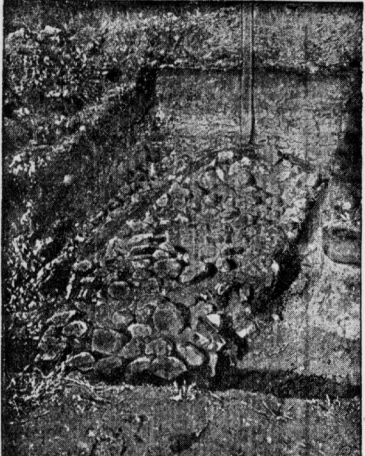
Aberglaube

kammi aus dem grauen Altertum. Schon
Dante und Virgil erzählten von Blutregen.
Kolumbus will beobachtet haben, daß es nach
jeder großen Schlacht Blut geregnet habe, aus
den Reichen der Ozeanen hätten sich blutige
Dämpfe erhoben, mit denen sich die Wolken
gefärbt hätten, und von diesen feten die Blut-
dämpfe dann in Gestalt von Regen auf die
Erde gefallen.

Mikroskopische Untersuchungen haben er-

Eine Leichenverbrennungsstätte aus der Bronzezeit

um etwa sechs Jahrhunderte vor Christi.



An der Feldmark Beller-Bonna (Kreis Habeln) stieß man an Jüdisches „Außenberges“
beim Ziehen eines Grabens auf eine Steinplatte, die sich nach genauer Untersuchung durch
Nachbunde als eine spätrömische Leichenverbrennungsstätte herausstellte. Da die Leichen-
verbrennungsstätte in unmittelbarer Nähe eines großen bronzezeitlichen Hügelgrabens liegt und
hier verstreute spätrömische Urnen gefunden wurden, nimmt man mit Bestimm-
theit an, daß es sich um eine solche handelt.
Die Platte liegt in einer Tiefe von 60 Zentimeter, ist etwa 2,80 Meter lang, oben
1 Meter und unten 75 Zentimeter breit, sie ist nach unten schwach gewölbt. Die flach-
bündelartigen Steine sind teilweise durch Brand stark verkümmert. Ueber dem ganzen
Steinlager und teils an den Seiten liegen Holzsplitterreste.

eben, daß solcher Regen seine rötliche Farbe
von erdigen oder mineralischen Substanzen
erhalten hat. Allerdings war man sich längere
Zeit im unklaren darüber, von welcher Art
diese Substanzen waren. Jetzt weiß man, daß
irgendem Sande, die häufig über Mittel- und
Südeuropa niederschneit, zum Teil von dem
Wüstenlande der Sahara herüber, den
Ort nach allen Richtungen ausströmen. So
hat man beispielsweise mit Erfolg die drei-
säuligen schweren Sandtürme vom 8. bis 10.
März im Indien, die über die südägyptischen
Wüstenländer hinwegwehen.

Deutsche Gelehrte, Hellmann und Meinardus,
haben festgestellt, daß ein Vulkan, dessen
Zentrum Tunis war, riesige Sandmengen

frühlich auf- und hochgezogen hat, die von
Stürmen nordwärts getrieben wurden. Die
Ablagerungen dieses Sandstoffs erwideten
sich über ein Gebiet, das 2,800 Meilen von der
Küste des Mittelmeeres entfernt war.
Die heutigen Gelehrten haben bei Hunderten
von Beobachtungen Umfrage nach den Sand-
mengen gehalten, die sich damals über den
europäischen Kontinent verbreiteten. Es
waren nach geschätzten Schätzungen 1,900,000
Tonnen (160 Millionen Kilogramm), von denen
ein Drittel nördlich der Alpen niederfiel. Ins
Mitteländische Meer soll eine ebenso große
Menge gefallen sein, während an der afrika-
nischen Küste die Ablagerungen sich vermittelst
auf 1,000,000 Tonnen belaufen.

An der afrikanischen Westküste zwischen dem
Kanariischen Inseln und Kap Verde sieht man
häufig von den Schiffen aus

einen rötlichen Dunst

der gleichfalls von Sahara-Sand herührt,
den die Winde namentlich in den ersten vier
Monaten des Jahres hinüberwehen. Dieser
Dunstfächer hat vermutlich die alte Legende
von dem „Meere der Dunkelheit“ (Mare
Tenebrorum) erzeugt, einen der zahlreichsten
Erzählungen des Mittelalters, von denen die ersten
Amerikaner berichten.

Vom August 1883 bis Februar 1884 beob-
achtete man fast auf der ganzen Erde rötliche
oder weiß rötliche Lichtphänomene, die durch
die fruchtbarste Eruption des Vulkans Krakatau
(südlichen Sumatra und Java) hervorgerufen
wurden. Dieser Ausbruch, der viele Tausende
von Menschenleben vernichtete, warf Erdbäulen
bis zu 8000 Meter in die Höhe, und diese
verurteilten jene eigenartigen Lichterscheinun-
gen: Rauchwolken, Färbung der Sonne und
Nölung des Himmels.

gleichzeitig mit Sandstürmen

Regen fällt, so wird dieser häufig vom Sand
überzogen, meistens rötlich, amellen aber auch
schwarz. So hat man in den Vereinigten
Staaten gelben Regen beobachtet und geun-
den, daß diese Färbung von verwehtem
Blütenstaub herührt, meist von dem der
Aster. In früheren Zeiten hielt man diese
gelbe Färbung für Schwefelabgabe, was
man für eine Schwefel- oder Schwefel-
rauch oder Staub, der in der Luft herumflieht,
„Mildregen“ wurde durch freiesie Erde ver-
anlaßt. Wenn es hieß, es hätte „Röte ge-

regnet“, so ermittelte man nachträglich, daß
Zyklone oder Wasserhosen von großer Stärke
aus leichten Gewässern tiefe Ionagen in die
Höhe gelagert hatten, die dann den Schwamm
entlang auf die Erde fielen. Ähnlich verhält
es sich wohl mit den anderen Arten von
„Blutregnen“, die auf die gleiche natürliche
Weise zustande kamen.

Uebrigens kommen nicht alle Gegenstände,
die man früher einem solchen Blutregen
auftrieb, aus der Luft. So weiß man, daß in-
genannte Blutregen manchmal in Wirklichkeit
Ablagerungen einer roten Flüssigkeit sind, die
von gewissen Schmetterlingsarten, wenn sie
in großen Mengen aus den Ruhen aus-
treten, ausgeschieden werden, aber von den
sich in Regenwolken rasch verwehenden Winden
und ähnlichen Pflanzenorganismen. Der
bekannte „rote Regen“ der Polarregionen
rührt von solchen Pflanzen her.

Die Fliegerin Antonie Strahmann eröffnet
eine deutsche Fliegermodell-Anstalt in
Amerika.



Antonie Strahmann,
die bekannte Fliegerin und Schauspielerin, fährt
dieser Tage nach Amerika, wo sie gemeinsam
mit dem Weltflieger v. Farbermann eine rich-
tig deutsche Fliegermodell-Anstalt eröffnen
wird.

750 Jahre Kloster Lehnin.



Das Kloster St. Marien in Lehnin in der
Mark Brandenburg, das im Jahre 1180 von
Markgraf Otto I. gegründet wurde, kann am
2. April auf sein 750jähriges Bestehen zurück-

geführt. Das Kloster Lehnin hat als erstes
Kloster der ältesten Wöhrde in der Mark
große Bedeutung gehabt. — Bild in die Kloster-
kirche.

Vom Laubhirschen zum Filmkönig.

Adolph Aufors mehrschufter Aufstieg
Copyright 1928 by Doubleday, Doran & Com-
pany, Inc Garden City, New York

Von Will Krohn. (14. Fortsetzung.)

Der Film wies unendliche Entwicklungsmöglichkeiten auf. Genie, die Technik blieb
noch ganz primitiv, aber es wurde auch häufig
verbessert und vervollkommen. Das konnte
Adolph Aufor trotz seiner kurzen Erfah-
rungen genau überblicken. Auf mußte mit
der technischen Vervollkommenung auch noch die
künstlerische kommen. Eines Tages mußte die
Produktion aus den Händen der Mechaniker
in die Hände der Theaterregisseure übergehen.
Zimmerman konnte man an dem Meistertitel
des „Großen Göttermörder“ merken, was
das große Publikum eigentlich haben wollte.
Eines Tages konnte es vielleicht geschehen, daß
der summe Film das Sprechtheater ganz ver-
drängte. Auf dem Papier war das ein ganz
leichtes Problem, und die Rechnung ging sehr
günstig auf. Das richtige Theater verlangte
anderthalb Dollar für einen Parkettst-
Billett, Aufor durfte nicht sein, wenn man
erhielten wollte. Und im Kino folgte es nur
fünf Cent für ein Stuhlsitz. Und
das übertriebene Aufors Phantasie uner-
messlich was die Zukunft bringen würde.
Das Kino-Theater, das er auf dem Union-
Square an Stelle der Berg- und Talbahn ein-
gerichtet hatte, hieß jetzt „Die Komödie“. In
einem Verzeichnis, der über einem Theater-
glocke, und der über dem Zuschauerraum lag,
las Adolph Aufor seinen Arbeitsvertrag auf.
Und was er dort arbeitete, war harte, aus-
dauernde Arbeit. Von Zimmerer sah wenig von
diesem Wohlstandsgeläch, noch Aufor sollte alle
seine Stunden auf die eine Karte. Unten, in
dem „Komödie“ wimmerte das attraktive Klavier
und Nacht. Aufor quersie aus dem

Haufe jeden Nickel heraus und auch aus den
anderen Filialen Reno, Boston und Pitts-
burg. Die „Komödie“ besah schon ein festes
Gesicht und eine ordentliche Bühne, und so
galt sie schon einen anständigen Theater. Die
anderen Stüben in der Stadt weiteten sich in
ferneren Geschäftskreisen. Man hatte ein paar
Bretter an einer Bühne zusammengegemauert,
die nicht größer war als ein Rubelbrett. Das
Publikum sah auf Stuhlsitzstühle oder auf
Bänke, die irgendeiner Verleigerung aus-
mengenreichten Bänken.

Die Filme waren noch rohes, unangebo-
tete Zeug. Selbst die Käufer, die nur fünf Cent
Eintrittsgeld verlangten, konnten sich dar-
auf allein nicht verlassen. Zum Glück für die
ganze Industrie, die noch in der Gierphase
steckte, war das große Publikum auf alles, was
im Theater gehörte, ganz verfallen. In
Newport-Die spielte eine Masse Theaterwölfe,
alle plötzlich verurteilt geworden, alle Weibung
der Vorstadt. Ein jeder Komödiant hatte eine
wilde Sprungfeder in den Beinen, jedes junge
Mädchen das Hingebende Geld in der Hand. Sie
spielten zunächst nur als Dilettanten und
waren darum sehr billig, doch sie waren ehr-
geizig und schon zufrieden, wenn sie für ein
Theater zu fülle. Die Gagen bedeuteten für
sie eine beträchtliche Ausgabe, aber er
mußte eben warten, bis die „Komödie“ ein
reines Filmtheater werden sollte. Er und
Maxos Form brachten erst das ganze Geschäft
in Schwung. Ueberall spielten solche Schmierer
mit schüchternem Herz, die eben noch Dilettanten
gewesen waren. Jeden Monat erkundigte sich
Maxos gelegentlich: „Wie geht der Film?“
Aufor lächelte: „Rein, Billig, überlein!“

In Wirklichkeit hatte er seine eigenen Be-
wehren in das Theater hineingefügt. In
seiner Phase seines Lebens hatte er den Kopf
so voller Sorgen wie gerade damals.
Eines Abends lehrte er beim und sah vor

seinem Haufe einen Wödelwagen. Frau Aufor
ermarte ihn schon auf der Treppe und sagte:
„Mein lieber Adolph, ich weiß, du bist, das
nie verlangt, aber jetzt ist es wohl besser, daß
wir in eine kleinere Wohnung ziehen und das
Dienstmädchen habe ich auch entlassen.“ So
richtete sie sich wieder sehr eng ein, wie in
den frühen Tagen ihrer Ehe. Das einzelne Be-
nügen, das sie sich gönnte, war eine Spazier-
fahrt am Sonntag nachmittags. Sonst ging
Adolph Aufor immer zu Fuß wenn er irgend
konnte. Auch diese Kleinigkeit wollte er sparen.
Aber langsam wurde das Publikum zum
größeren Anspruchs erwaht. Und das Film-
geschäft folgte diesem Zug der Zeit. Adolph
verkauft seine Villen in Pittsburg. Das
brachte einiges neues Geld. Dann kam der
Zug, mo keine eleganten Kleider anzu-
und Billig Braut ihre Aufwartung machte und
mit leicht verständlichem Stolz einen Dividen-
dencheck auf den Tisch legte. Deshalb alle Schul-
den, und die Berg- und Talbahn hatte nach der
Reaktion noch sehr Present abgemessen.

Unterdessen tauchte ein neuer Mann im Ge-
schäft auf. Al Kaufmann, Aufors Schwager,
geboren dort unten im Wödelbus am Zwickel-
See. Er war ein Herr von phänomenalen
Kräften. Schon als Schützling hatte er sich in
viel herumgeprügelt, daß seine Schwägerin Julia
ihn verlegungen mußte sie sagte: „Er ist nicht
mein Bruder. Er ist nur ein böser kleiner
Junge, der ebeno heißt wie ich.“ Al Kauf-
mann konnte keine härteren Strafen auf den
Rücken legen, als er in Newport eintrat.
Daran war er sehr unternehmungslustig, er
kaufte sich einen Spazierstock und einen neuen
grauen Hut und dachte, daß der ganze Broadway
ihm gehöre. Was die Venus-Farbe angeht, wurde
wurde er Billigkontrollieren. Das war
ein Grund, sehr früh heimzukommen, viel spä-
ter, als in der Venus-Farbe Schluss war. Und
die alte Aufor machte sich viel Kopfschmerzen
über den neuen Bruder Junger.

ein und sah, wie hinten im Korridor ihr Sohn
mit einer ganzen Gesellschaft von Kammer-
dienern und Bedienten saß. Das waren wilde Ge-
schrei in Swaters und grell gemusterten Pais-
tuchern, in denen Diamantnadeln blühten.
Er Kaufmann merkte gleich, das was alles
bedeutete. Die Familientradition ergab, daß
einer von den damaligen Kammerdiener Al Kauf-
manns später in einem Wödel verurteilt wurde
und auch nicht seinem Schicksal, dem Herr,
entging. Als die Mutter eintrat, glaubten die
Burschen, die Polizei sei gekommen, um ihnen
an der Krage zu gehen. Frau Kaufmann
wünschte nichts schlechter, als daß die Polizei
ankommen wäre. Schlemm, erwiderte sie den
ungetarnten Sohn nach Hause. Tags darauf
wurde ein freier Kammerdiener gehalten, ganz
nach althergebrachter Sitze. Maxos Sohn betete
seinem Verwandten einen neuen Posten Der
junge Maxos sollte vor allem von der Venus-
Farbe verurteilt werden und wurde in ein Spitz-
geschäft geführt. Auch den Hausknecht entzog
man ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Dintelböhl renoviert alle Bantzen mit Loterieergebnissen.

Die Stadt Dintelböhl hat einen Lotterierie-
gewinn von 20,000 Mark gemacht, der zu
Wohlfahrtsarbeiten am Hofenburger
Zentrum, und an der St. Georgs-Kirche ver-
wendet wurde. Das aus dem Jahre 1490
stammende Hofenburger Tor ist völlig herge-
stellt worden und jetzt sich wieder in alter
Schönheit, an der Georgs-Kirche hat man das
Wohlfahrts ernewert, das reiche Maßwerk in
Muschelarbeit ausgewechselt und Rund- und
Büschelstein eingesetzt.

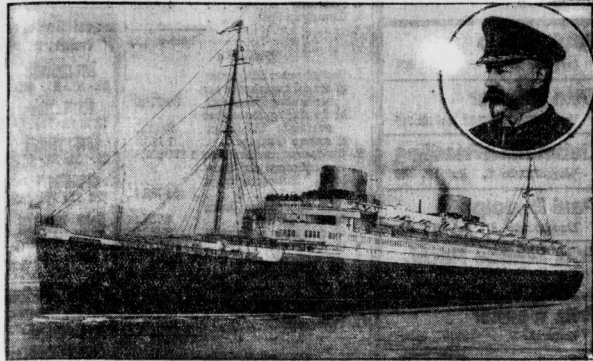
Die Schlange.

Zum erkennen in ihrem Leben erwidert die
kleine Inge eine Mühseligkeit, die sich nicht
über den Weg schlängelt. Aufgerat kommt sie
zu ihrer Mutter: „Mami, Mami,
zum schnell mal her — hier webelt eine
Schlange ohne Hund daran!“ (weird.)

„Europa“ gewinnt das „Blaue Band“

Die „Europa“ traf gestern um 15 Uhr 45 europ. Zeit in Brooklyn-Pier ein. Ein gemaltes Ehrenfest wurde ihr als die mühselbarsten Menschenmassen, die sich am Pier eingefunden hatten, der „Europa“ entgegen zu werden, die in ihren tiefen Annehmlichkeiten aus dem Rebellmeer aufsteigt und langsam ins Hafenbecken einläuft. Um 10 1/2 Uhr amerikanischer Zeit gingen am Pierpfeiler von Brooklyn die ersten Passagiere an Land. Während der Quarantänezeit herrschte noch

Sprung von 30 Minuten vor ihrem Schwebepflicht errangen und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt hat. Schiffsarzt aber, wie er nicht betont werden will, ihre Zeit um rund 3 Stunden länger, weil sie eine um 70 Seemeilen längere Strecke zurückgelegt hat. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit für die ganze Fahrt wird jetzt in Abänderung der ersten Meldung des Klugs auf 27,81 Knoten angegeben, während die der „Bremen“ desamtlich 27,72 Knoten war.



frühender Regen, doch klärte sich das Wetter später auf. Die ersten Meldungen über die von der „Europa“ für die Strecke Cherbourg-Ambrose Feuerfisch gebrauchte Zeit und damit über die Unterbreitung des schnelleren von der „Bremen“ angebotenen Rekordes diffundierten, infolgedessen der Norddeutsche Lloyd mitteilte, daß die

30 Minuten vor Antritt des Schiffsverleib Volistaffler v. Wittich mit dem Vertreter des deutschen Generalpostamts auf einem Jollitter den Oafen, um der „Europa“ entgegenzufahren. Gleichzeitig sollen unsägliche Journalisten, Filmmale und Pressephotographen das Schiff ein oder erwarten es am Pier. Sämtliche Schiffe hatten nach Be-

Puffmord an einer 87jährigen

Der 24jährige Technikumsschüler Fritz Dehner, der in der Nacht vom 31. August zum 1. September in das Altersheim in Lage bei Delmold eingedrungen war und dort an der 87jährigen Witwe Klamm einen Puffmord verübte, wurde zu acht Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Chepaar Graf Königsdorff verhaftet.

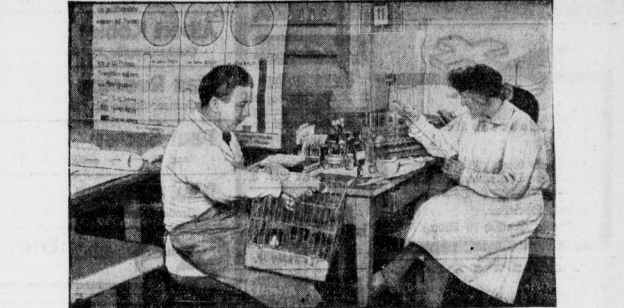
Am Montag nahm die Kriminalpolizei in Berlin den Grafen Eberhard von Königsdorff, der ein Sohn des früheren Polizeipräsidenten von Kassel ist, und seine Frau in Haft. Graf und Gräfin Königsdorff werden umfangreiche Bestände in der letzten zur Zeit gelegt, die auf das Jahr 1927

zurückgehen. Das Ehepaar mietete sich in eleganten Berliner Wohnungen ein und während der Abwesenheit der Besitzer deren Teppiche und sonstige Wertgegenstände in Versteigerungen zu verkaufen. Der Vernehmungssichter im Polizeipräsidium hat am Dienstagmittag gegen das Ehepaar Haftbefehl erlassen.

Hinrichtung ein Unfall.

Die Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl ist ein Unfall, so entschied das Gericht in Giza in einem Prozeß, den die Familie eines vor sechs Wochen hingerichteten Wärders gegen eine Versicherungsgesellschaft angestrengt hatte. Dementsprechend wurde die Versicherungsgesellschaft verurteilt, an die Hinterbliebenen den Betrag der von dem Hingerichteten aufgenommenen Lebensversicherung auszusahlen.

Der Erreger der Papageientrankheit entdeckt?



Seitdem die ersten Fälle von Papageientrankheit bekannt geworden sind, ist man in wissenschaftlichen Kreisen bemüht, den Erreger dieser rätselhaften Krankheit, die erst kürzlich in Wolsbarn erneut am 20. September festgestellt wurde, einwandfrei festzustellen. Das scheint nunmehr dem Robert-Koch-Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin gelungen zu sein. Man glaubt jetzt an der Wittichs verendete Papageien aus und überprüfte am vertriebenen Organmaterial dieser Tiere an andere Papageien, die sämtlich von der rätselhaften Krankheit befallen wurden. Der Krankheitsstoff mußte also in diesem Organmaterial vorhanden sein. Nunmehr hat man auch in verendeten Tieren winzige, längliche, runde, scharf umrandete Gebilde entdeckt, die sich jedoch mit den gewöhnlichen Untergrundschimmeln nicht genau erkennen lassen. In diesen wird nunmehr der Erreger der Wittichs vermutet.

Unter Bild gewährt einen Blick in das Robert-Koch-Institut, das auf dem Gebiete der ansteckenden Krankheiten bereits bahnbrechende Arbeit geleistet hat.

Sieben Todesopfer der Trichinose.

Der eingeangene Zirkus-Eisbär als „Delikatess“.

Die Zahl der Todesfälle an Trichinose, die durch den Verzehr nicht geprüften Bärenschliffes hervorgerufen war, hat sich wiederum vermehrt. In einem Stuttgarter Krankenhaus ist der edelsteinhändler Brecher an Trichinose gestorben. Damit sind nunmehr sieben Todesopfer verzeichnet. Auch Frau Brecher ist an Trichinose erkrankt. Die Direktion des Zirkus Sarrafani macht zu den durch den Genuss von trichinösen Bären-

Im Januar 1930 ging von der großen Bärengruppe ein Eisbär ein. Der Kadaver wurde, wie bereits in solchen Fällen, sofort der Abdecker übergeben. Damit war für die Direktion Sarrafani der Fall erledigt. Es wurde zunächst angenommen, daß dieser Kadaver anstatt von dem Abdecker sofort vernichtet zu werden, nach Stuttgart als Delikatessfleisch weiter verfrachtet worden ist.

Die Direktion des Zirkus Sarrafani erklart aber, daß es sich in diesem Fall nicht um einen Eisbär Sarrafanis, sondern um einen des Wanderzirkus Wartz handelt, der in Bad Kreuznach verfrachtet worden ist. Die Preisabteilung des Zirkus Sarrafani habe dementsprechend auch die Stuttgarter Polizeidirektion unterrichtet.

Sie mordeten sieben Menschen.



Trichinen.

In Stuttgart und seiner weiteren Umgebung sind nach dem Genuss von Bärenschliffen 45 Personen an Trichinose erkrankt.

Durch unvorsichtige Schutzmaßnahmen ist es gelungen, die Fälle von Trichinose auf ein verhältnismäßig geringes Maß herabzubringen, daß die Krankheit in Stuttgart in einem solchen Umfang ausbrechen konnte, hat lediglich seinen Grund darin, daß Schliffel nach den gesundheitsschädlichen Bestimmungen nicht der Fleischschau unterliegt. Tatsächlich ist man es gewohnt, diesen Schmarozger nur beim Schwein vorzufinden, während es wohl zum erstenmal der Fall gewesen sein dürfte, daß ein Bär trichinös war.

Die Trichine ist ein 1,5 bis 4 mm großer, zur Familie der Trichinotiden gehörender Darmwurm, dessen normaler Wirt die Antilope ist, mit der die Trichine von Schweden nach Deutschland überbracht wurde. In der Hundsbarn, wo sie fast etwa 1500 Junge erzeuere, die die Darmwand des Wirtes durchbrechen und durch die Blut- und Lympfgefäße in die Muskeln gelangen, worin sie sich spiralförmig einwickeln, mit einer langsam verlaufenden Kapselform umgeben (siehe Bild). Gelant trichinöses Fleisch in den Magen des Menschen, so werden durch den Magenlast die Kapselformen gelöst, die befestigten Tiere entwickeln sich im Darm zu geschlechtsreifen Darmtrichinen, die nach 5-7 Tagen unzählige Junge erzeugen. Die Ueberfruchtung mit Trichinen führt im Körper sehr schwere Krankheiten hervor, besonders heftige Muskelentzündungen, Schwellungen, hochgradiges Fieber, Schüttelfröhen und führt in etwa 30 von hundert Fällen zum Tode.

Wieder Missionare ermordet.

In der chinesischen Provinz Szechuan, 21 km von Tsching entfernt, sind zwei katholische Missionare von chinesischen Räubern getötet worden. Sie gehörten der chinesischen katholischen Mission in Schanghai an. Die Mörder sind geflüchtet. Man nimmt an, daß sie von dem kommunistischen Verband „rote Kanze“ gehören.

Feuertamp zwischen Rübenn und Gendarmerie.

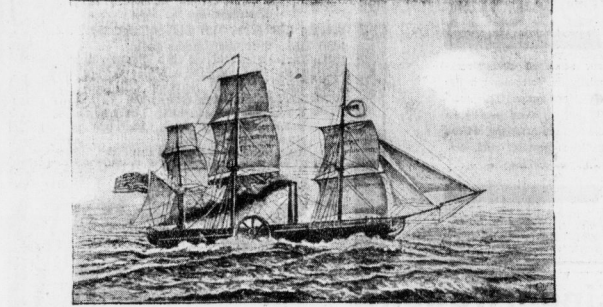
Nach einer Meldung aus Athen ist es in der Nähe von Larissa zu einem schweren Feuertamp zwischen einer Rübennbande unter Führung des gefährlichen Banditen Zafas und einer Abteilung Gendarmerie gekommen. Zafas und ein zweiter Räuber wurden getötet, während auf Seiten der Gendarmerie zwei Tote und einige Verwundete zu verzeichnen sind. Wie ermittelte, hatte die Bande im vergangenen Jahre eine Auslösergesellschaft von 60 Personen überfallen und dabei auch einige Teilnehmer erst nach hohem Lösegeld freigegeben.

Er trug 29 Jahre lang Frauenkleider.



Bis zu ihrem 30. Lebensjahr hat Euan Montagu Norman in der englischen Stadt Lutburn als Frau gelebt. Eines schönen Tages entdeckte sie, daß sie eigentlich ein Mann sei. Jetzt wohnt er nicht bei seiner Frau, sondern mit einer langjährigen Freundin in verlebter Ehe. Unter Bild zeigt Euan einmal als Mann und einmal als Frau gekleidet.

Der erste Inhaber des Blauen Bandes.



Solange Dampfschiffe den nördlichen Atlantik befahren, steigen sie im Atlantischen Ozean um das Blaue Band, die symbolische Trophäe für dasjenige Schiff, das den anderen Kontinent am schnellsten erreicht. Der Reigen der Rekorddampfer eröffnete die „Savannah“ (Bild), ein 300 Tonne großer Segler, der mit einer 90 PS Niederdruckdampfmaschine ausgerüstet war, und die Fahrt von Liverpool nach Amerika in der damaligen Rekordzeit von 26 Tagen zurücklegte. Davon fuhr er 8 Tage unter Segel, den Rest unter Dampf.

Zeit der „Europa“ um 34 Minuten besser sei als die der „Bremen“, während die Schiffslleitung selbst künfte, daß der Schnelldampfer für die Ueberfahrt 4 Tage 17 Stunden 6 Minuten gebraucht habe, also nur 36 Minuten weniger als die „Bremen“. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Berechnung der Schiffslleitung die richtige war, und zwar enthält die Differenz durch einen Rechenfehler bei der Ermittlung der genauen Maßzahlen von Cherbourg, die 18 Minuten später erfolgte als der Norddeutsche Lloyd angegeben hatte.

Es bleibt also dabei, daß die „Europa“ das Blaue Band des Atlantik mit einem Vorsprung von 30 Minuten vor ihrem Schwebepflicht errangen und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt hat. Schiffsarzt aber, wie er nicht betont werden will, ihre Zeit um rund 3 Stunden länger, weil sie eine um 70 Seemeilen längere Strecke zurückgelegt hat. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit für die ganze Fahrt wird jetzt in Abänderung der ersten Meldung des Klugs auf 27,81 Knoten angegeben, während die der „Bremen“ desamtlich 27,72 Knoten war.

„Oceana“ wieder stoff.

Das Schiff nicht beschädigt.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß der bei der Juli 2. Uebung nachts in dichtem Nebel auf Grund geratene Veraguas-Dampfer „Oceana“ wieder stoff ist und sich auf der Fahrt nach Konstantinopel befindet. Das Schiff hat keinerlei Beschädigungen erlitten. Die Maschinen sind in Konstantinopel wieder in Betrieb genommen worden. Die Mittelmeerfahrt der „Oceana“ wird dann fortgesetzt werden.

Kinder werden verkauft.

Nach den Feststellungen des Kinderhilfsvereins haben sich in der letzten Zeit in Schottland in erheblichem Maße die Fälle gehäuft, daß unbemittelte Eltern ihre Kinder zum Verkauf anbieten, um daraus ein Geldstück zu machen.

So verlangte ein Vater von drei Kindern, der sich in wirtschaftlicher Notlage befindet, für jedes Kind tausend Mark. Damit wollte er sich eine neue Existenz aufbauen. Ein anderer Vater hatte sich Möbel auf Abzahlung gekauft und konnte die Monatsraten nicht bezahlen. Als die Polizei mit der Wegnahme der Möbel drohte, kam er auf den Gedanken, sein vierjähriges Tochterchen zu verkaufen und mit dem Erlös die Möbel ab-

Hotelbrand in Ostende.

Am Hotel „Osborne“ auf dem Deich von Ostende brach Feuer aus und zerstörte den fünften und vierten Stock des großen Gebäudes vollständig. Die Ursachen des Brandes sind nicht bekannt. Die Geheimpolizei läßt sich zurzeit noch nicht absagen.

